

# 100 Jahre SATUS Sportverein Frauenfeld



1896-1996

# Chronik zum 100-Jahr-Jubiläum des SATUS Sportverein Frauenfeld

---



---

Redaktion: Egon Lehmann & Mischa Sameli  
Gestaltung: Beat Kneubühler & Mischa Sameli  
1996

---

# In 100 Jahren zum modernen Dienstleistungsverband

**1996** feiert der SATUS Sportverein Frauenfeld sein 100-Jahr-Jubiläum. Im Jahre 1896 wurde der Verein als Sektion des Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes aus der Taufe gehoben.

Dieser Verband hat sich in letzter Zeit zu einem modernen Dienstleistungsverband für eine vielseitige, aktive Freizeitgestaltung seiner Mitglieder gemauert.

Auch der SATUS Sportverein Frauenfeld hat die Zeichen der Zeit erkannt. Die vielen Funktionäre und Leiter waren und sind immer bestrebt, mit einem breiten Angebot möglichst viele Menschen für Vereinssport zu motivieren. Turnen, Sport, Bewegung und Geselligkeit sind Möglichkeiten, sich aus der Hetze und Anspannung des Alltages zu befreien.

Für das Jubiläumjahr hat der SATUS Sportverein Frauenfeld ein Organisationskomitee gebildet und mit der Aufgabe betraut, bestehende Veranstaltungen unter diesem Motto zu erweitern und zusätzliche Aktionen und Anlässe zu organisieren.

Diese Vorgaben wurden mit dem traditionellen Internationalen Auffahrtsfaustballturnier und dem Frauenfelder Stadtlauf, sowie weiteren Riegenanlässen umgesetzt.

Als spezielle Jubiläumsaktionen wurden ein neuer Vereinstrainer und eine neue Vereinsfahne angeschafft. Mit der Organisation des Schweizerischen Leichtathletik-Jugendfinals und der Jubiläumsfeier mit Fahnenweihe im Rathaus erreicht das Festjahr seinen Höhepunkt.

Es ist mir ein grosses Anliegen, allen grossen und kleinen Sponsoren, den treuen Helfern und nicht zuletzt dem Jubiläums-OK für die grossartige Unterstützung ganz herzlich zu danken.



**Werner Rechberger, Präsident**

# Herzliche Gratulation zum grossen Jubiläum!

**Wenn** im Oktober 1896 eine kleine Zahl von Mitgliedern der Arbeiterbewegung den heutigen SATUS-Sportverein aus der Taufe hob, dann war das damals eine mutige Tat.

Die Verhältnisse waren noch lange nicht dazu angetan, die politische Tätigkeit der Arbeiterschaft – wurde diese doch durch den Verein tatkräftig unterstützt – im heutigen Sinn voller Freiheit auszuüben.

Auch wurde die «Vereins-Konkurrenz» nicht von allen übrigen Ortsvereinen gleichermassen akzeptiert. Der SATUS hat sich aber über das Jahrhundert seines Bestehens gestärkt und entwickelt und ist heute, zusammen mit dem Stadtturnverein und dem KTV, ein unverzichtbarer Bestandteil des Trios der grossen Turnvereine Frauenfelds.

Die Behörden und die Bevölkerung unserer Stadt freuen sich mit Ihnen über das 100-Jahr-Jubiläum und gratulieren Ihnen herzlich.

Wir freuen uns, dass der SATUS-Sportverein sich auch regelmässig an den grossen Veranstaltungen beteiligt und sich aktiv um die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens engagiert. Dies verdient den Dank und die Anerkennung von uns allen.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches und erfreuliches Festjahr, welches bekanntlicherweise mit dem grossen 750-Jahr-Stadtjubiläum zusammenfällt, ein herrliches Jubiläumsfest mit Fahnenweihe und für die Zukunft eine weiterhin erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der körperlichen Ertüchtigung Ihrer Mitglieder und der Integration von Turnerinnen und Turnern in die grosse Familie der Sporttreibenden Frauenfelds!



**Hans Bachofner, Stadtmann**

# Vom Grütliverein zum SATUS

Der SATUS – der Schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportverband – kann in diesem Jahr seinen 122. Geburtstag feiern und darf dabei gewiss auf eine anfänglich recht turbulente Geschichte zurückblicken. Mitten in der Zeit der grossen Umbrüche in der jüngeren Schweizer Geschichte – zwischen dem blutigen Kampf von Liberalismus und Konservatismus und dem Entstehen des neuen Bundesstaates im Jahr 1848 – wurde 1838 in Genf der Grütliverein gegründet. Dieser Verein, der sich bald einmal auch in der Ostschweiz eines regen Zulaufs erfreuen durfte, hatte sich einerseits zum Ziel gesetzt, die Geselligkeit unter den Handwerksgehilfen zu pflegen und andererseits war er als Selbsthilfe-, Unterstützungs- und Bildungsverein für Werk tätige gedacht.

## Bildungsstätte von Bedeutung

Das Engagement der Grütlianer – wie die Vereinsmitglieder genannt wurden – zeigte sich vor allem auf dem politischen Parkett; mit imposantem Erfolg auf nationaler wie auf internationaler Ebene. Die vornehmlich aus Arbeiterkreisen stammenden Mitglieder bekannten sich zur Sozialdemokratischen Bewegung, und so war es denn auch keinesfalls erstaunlich, dass in der Geschäftsleitung der 1888 definitiv gegründeten SPS ausschliesslich Grütlianer Vorsitz nahmen.

Der Grütliverein musste der Entwicklung weichen – 1922 wurde er mit der SPS zusammengeschlossen –, doch Tausende von Arbeitern haben bei ihm die politische Erkenntnis geholt. Der Grütliverein war auch eine Bildungsstätte von grosser Bedeutung; es ist charakteristisch, wie im Laufe der Jahre aus ihm heraus Turnvereine, Schützenvereine und Gesangsvereine entstanden, als Symbol nicht nur der Zusammengehörigkeit, sondern auch der Kultur in den aufstrebenden Arbeiterorganisationen.

## In politischer Mission

Der schweizerische Grütliverein hat seine Mission innerhalb einer politischen Epoche erfüllt. Die aufstrebende Gewerkschaftsbewegung half, den Rahmen zu sprengen; die Rekrutierung des Mitgliederbestandes für den Arbeitersport erfolgte auf einem breiteren Boden. Aus den Grütlichützen, Gesangs- und Turnvereinen entstanden Arbeiterschüssvereine, Arbeitermännerchöre und Arbeiterturnvereine, wie aus dem politisch äusserst aktiven Grütliverein die sozialdemokratische Partei herausgewachsen ist.

Diese Entwicklung vollzog sich namentlich im ersten und zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Es ging nicht ohne schmerzliche Erfahrungen und Amputationen, und mehr als eine Sektion stand vor dem völligen Zusammenbruch.

Die Nachkriegsjahre ab 1920 brachten dann die Umwandlung zum Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverband (SATUS) mit der entsprechenden Auswirkung auf die Vereine und deren Benennung.

## **Grütlientralfeste standen im Mittelpunkt**

Das Turnwesen innerhalb der Grütlivereine wurde zuerst nicht in Vereinen gepflegt, sondern in Turnklassen. So hat schon in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in Steckborn eine solide Turnklasse bestanden. Die äussere Weihe zu diesem Sport- und Kulturbetrieb erfolgte jeweils an den Grütlientralfesten, von denen das erste im Jahre 1874 in Winterthur, das letzte 1914 – gerade vor Ausbruch des ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918 – in Schaffhausen stattfand. Wem vergönnt war, diesen Grütlientralfesten beizuwohnen, hat sie in dankbarer Erinnerung behalten, denn es waren Tage der hingebungsvollsten Solidarität und des guten, wärschaften Wettkampfes.

## **Der Kampf um Anerkennung**

Bei den schweizerischen und kantonalen Behörden waren die Arbeiterkulturorganisationen nicht immer lieb Kind. Es gab nicht nur erbitterte Kämpfe mit den bürgerlichen Turnvereinen, die Behörden in Bund und Kanton beschnitten während der Wirtschaftskrise (1933) die Subventionen an das Arbeitersportwesen oder richteten überhaupt keine solchen aus. Das politische Bekenntnis zur sozialistischen Bewegung wurde dem SATUS auch nach der Ära «Grütliverein» zum Verhängnis. Sogar die privaten Versicherungsgesellschaften wollten bei Sportunfällen die Mitgliedschaft in der Arbeitersportbewegung nicht mehr anerkennen, weshalb 1935 eine verbandseigene Unfallversicherung eingeführt wurde. Erst die Aufnahme in den Schweizerischen Landesverband für Sport brachte 1939 die Anerkennung des SATUS.

## **Erste europäische Arbeiterturnbewegung**

Dank der Grütlivereine war die schweizerische Arbeiterturnbewegung die erste in Europa, und sie hat sich seither mächtig entwickelt. So ist auch der SATUS nach vielen Kampfesjahren und oft stürmischen Episoden gross geworden. So umfassend nämlich, dass er heute neben dem Akademischen Verband der polysportivste Verein der Schweiz ist.

Mit diesen vornehmlich schweizerischen Betrachtungen sei übergeleitet zum Werden und Wachsen des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Frauenfeld. Es fällt zwar etwas schwer, dessen Geschichte auch nur auszugsweise zu schreiben, weil die Hauptunterlagen, die Protokolle vom Gründungsjahr 1896 bis 1900 und von 1910 bis 1936 fehlen. Mit diesem Problem kämpfte man bereits anlässlich des 50. Geburtstags der Frauenfelder SATUS-Sektion, so dass auch der damals angefertigte geschichtliche Überblick einige entscheidende Fragen unbeantwortet lassen musste. 50 Jahre später muss zudem logischerweise auf Augenzeugenberichte und eigene Erfahrungen verzichtet werden.

# Die Anfänge des Grütliturnvereins

Wer vor genau 100 Jahren – irgendwann im Oktober 1896 – an der Wiege des Frauenfelder Grütliturnvereins stand, kann nicht mehr genau festgestellt werden. Aus historischer Betrachtung ist allerdings anzunehmen, dass es sich durchgehend um Mitglieder des Grütlivereins handelte. Sehr bemüht um das schwache Kind soll sich neben Genosse – so wurden als Anlehnung an ihre politische Gesinnung die SATUS-Mitglieder genannt – Emil Süsstrunk auch Postfaktor Haag haben.

Ferner haben an der Geburtsstätte geweiht die Grütlianer Küng und Seiler. Erst nach 1900 tauchen dann bekannte Namen auf, so Ernst Frei, der spätere Metallarbeitersekretär, Walter Surbeck, Hans Spillmann und Alfred Gimmi, um nur die populärsten Vertreter zu nennen.

## Vom «Hirschen» in die Kantonsschulturnhalle

Als erster Präsident amtierte mit grosser Wahrscheinlichkeit Emil Süsstrunk, der vier Jahre lang für den Aufbau des Frauenfelder Vereins verantwortlich zeichnete, bevor er im Jahr 1900 von Ernst Frei abgelöst wurde. Die Funktion des ersten Oberturners wird Fritz Rüegg zugeschrieben.

Der Mitgliederbestand belief sich bei der Gründung auf 20 – es darf vermerkt werden, dass in den ersten Jahren als Aktivturner nur aufgenommen wurde, wer auch dem Grütliverein angehörte – und geturnt wurde im Saal des alten «Hirschen», wo jetzt das Gebäude des Einkaufszentrums «Passage» steht. Erst ein Jahr



später konnte der Turnbetrieb in die Kantonsschulturnhalle verlegt werden, weil der bereits länger ansässige Stadtturnverein die Benützung einer Turnhalle vorher hintertrieben hatte.

Dass der Umzug in die Kantonsschulturnhalle erfolgen konnte, war das Verdienst von Nationalrat Hofmann, der Passivmitglied des Vereins war. Das Vereinslokal befand sich während Jahrzehnten im «Roten Ochsen» in Frauenfeld.

## **Aufnahme in Kantonalverband und Austritt**

Schon 1897 erfolgte die Anmeldung in den Thurgauischen Kantonalverband des eidgenössischen Turnvereins. Das Aufnahmegesuch wurde jedoch abgelehnt und zwar wiederum auf Betreiben des Stadtturnvereins, der den Rivalen zu unterdrücken versuchte, wo er nur konnte. Besseren Erfolg hatte ein zweites Gesuch; im Jahre 1900 erfolgte der Eintritt in den genannten Verband, und es scheint dann eine Zeit gekommen zu sein, in der sich die beiden örtlichen Turnvereine gut vertrugen, miteinander Wettkämpfe an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten bestritten, und auch gemeinsam Turnfahrten durchführten.

1912 nahm die Herrlichkeit bereits wieder ein Ende. In diesem Jahr entstand im Kanton Thurgau der zweite Grütliverein, nämlich Arbon, der sich sofort zur Aufnahme in den Kantonaltturnverband anmeldete. Im gleichen Jahr erklärten die Frauenfelder wieder den Austritt, mit der Begründung, dass die Kantonaltturnfeste meistens mit den schweizerischen Grütliturnfesten zeitlich zusammentrafen und deshalb nicht beide Feste besucht werden konnten. Wahrscheinlich waren aber noch sonstige Rivalitäten vorhanden, und wie 1900 der Beitritt zum Kantonalverband in einer Versammlung beklatscht wurde, so wurde der spätere Austritt gemäss Protokoll mit Bravorufen quittiert.

## **Interne Streitigkeiten und politisch unmotivierter Jugend**

Mehr als einmal drohte der Untergang infolge interner Streitigkeiten und persönlicher Differenzen. Aber immer wieder fanden sich Männer, die beherzt waren und Unebenheiten auszugleichen wussten. War die Einigkeit nicht immer vorhanden, so stösst man andererseits beim Durchsehen der alten Protokolle öfters auf gute Einfälle und treue Kameradschaft.

Da natürlich auch politisiert wurde, gab es oft Reibungsflächen. An einer Versammlung beklagte sich ein älteres Mitglied, dass die Jungen immer davon laufen würden, wenn politische Akzente zu hören wären. Gelegentlich sprach man auch über Bildung und Kultur, und in einer Herbstversammlung des Jahres 1906 stritt man sich des langen und breiten darüber, wie der Gabentisch zu einer Abendunterhaltung gedeckt werden sollte, ob mit Blumen oder diversen Gegenständen. Im Protokoll jener Versammlung heisst es unter anderem: «Passivmitglied Höppli Otto bringt zur Erkenntnis und beantragt zugleich, man solle in der Grütlibuchhandlung einige lehrreiche Bücher kaufen und solche unter den Gabentisch legen, da dies noch nie vorgekommen sei. Dieser Antrag wurde vom Präsidenten verdankt und man versprach, einige solcher Bücher anzuschaffen.»

## Gesangssektion nur von kurzer Dauer

Eine Gesangssektion hatte nicht lange Bestand. Wie an andern Orten, beklagte sich der bestehende Grütligesangsverein über die lästige Konkurrenz. Der Gesangeslust wurde trotzdem noch lange gehuldigt und so manche Versammlung wurde mit Liedern eingeleitet oder klang mit einem Gesang aus.

## Erste Fahne 1902 angeschafft

Es spricht für die relative Stärke der Sektion und ihren guten Zusammenhalt, dass schon sechs Jahre nach der Gründung die erste Vereinsfahne eingeweiht werden konnte, und zwar anlässlich des Grütliturnfestes in Winterthur im Jahr 1902. «Wir glauben, dass es an der Zeit ist, dass wir daran denken, eine Fahne anzuschaffen, da wir finanziell so gut gestellt sind», ist einem den Protokollen beigelegten Brief des damaligen Präsidenten Ernst Frei an Gönner und Freunde zu entnehmen. Dieses Vereinsbanner wurde anlässlich des 25-jährigen Jubiläums im Jahre 1921



**Zur Gründungszeit des Grütliturnvereins war man wohl im Besitz einer Grütlivereinsfahne...**



**...doch in den ersten sechs Vereinsjahren konnte sich der Grütliturnverein noch kein eigenes Banner leisten.**

durch ein neues ersetzt. Diese ersten Jubiläumsfeierlichkeiten fanden im «Stadgarten» statt, und der damals beliebte Zentralpräsident Hans Pflüger hielt die Festrede. Um ihn noch besser in Zug zu bringen, wurde ihm in den Einladungen gleich der Titel eines Zürcher Stadtrates zuerkannt; fälschlicherweise, denn wie sich herausstellte, hiess der Stadtrat in Tat und Wahrheit Paul Pflüger.

Wie aus den Akten zu entnehmen ist, muss es sich um eine äusserst herzergreifende Feier mit einem grossartigen Festakt gehandelt haben, dem ein Umzug durch die Stadt folgte. Die am Abend zelebrierte Jubiläumsfeier fand ebenfalls im «Stadgarten» statt.

## Winterthurer Paten

Patensektion war der Arbeiterturnverein «Neue Sektion Winterthur». Diese zwei Banner haben den Grütliurnverein, später den Arbeiterturnverein, zu manch schönen Erfolgen geführt und auf unzähligen Turnfahrten begleitet. Bevor nun an die bis zum 50jährigen Jubiläum besuchten Turnfeste erinnert wird, sei noch der Männer gedacht und ehrend aufgezählt, die den Verein in guten und stürmischen Zeiten während der ersten 50 Jahre als Präsidenten geleitet haben. Die Aufzählung ist nicht lückenlos und mehr als einer unter ihnen hat eigentlich nicht mehr als eine Gastrolle gegeben und warf das Zepter nach kaum einem Jahr wieder von sich.

## Kurze Gastspiele und verdienstvolle «Chrampfer»

Erster Präsident war, wie bereits erwähnt, Emil Süsstrunk, der manches entscheidende Wort sprach. Es folgte ihm 1900 Ernst Frei, der bis zu seinem Wegzug nach Arbon zu den treuesten Mitgliedern gehörte und dem als Mitbeteiligten an der Gründung ein besonderes Gedenken gewidmet sein soll. Wir stossen weiter auf die Namen Hans Spillmann, Ludwig Pfeiffer, Emil Frei, Hans Bösch und Jacques Wirz.

Zu den bekannteren Präsidenten, denen ein Ehrenplatz in der frühen Geschichte des Vereins eingeräumt werden muss, gehört bestimmt Jean Frey – der wie man befand, leider viel zu früh verstorben ist –, der nicht nur mehrere Jahre das Präsidium inne hatte, sondern auch manches Fest finanzieren half und die durstigen Kehlen der Turner nie zu trocken werden liess. Sehr lange, nämlich vier Jahre, hielt es Fritz Calame als Präsident aus. Er wurde dann abgelöst durch Emil Frei, den Bruder des zweiten Präsidenten Ernst Frei.

## Charismatische Präsidenten

Bereits vorher taucht der Name Walter Surbeck auf, der ewig Junge und Bewegliche, den man noch als bald siebzigjähriger Turner an der Abendunterhaltung 1945 an Barren und Reck turnen sah. Walter Surbeck war aus den Jubilaren an der 50-Jahr-Feier nicht wegzudenken, denn er begleitete, wenn auch nicht mehr in vorderster Linie, den Arbeiterturnverein wie sein eigenes Kind. Ganz besonders sollte Alfred Gimmi erwähnt werden, der das Vereinsschiff im ersten halben Jahrhundert wohl am längsten betreute, nämlich elf Jahre, von 1922 bis 1933. Er wurde von der Turnerschar mit Recht als Vater bezeichnet. Manche Stunden und Tage hat er geopfert, griff immer wacker und selbstlos ein, wohin man ihn rief.

Abwechslungsweise bald Oberturner, bald Präsident, waren Hans Landis und Alfred Wydler. Der erstere präsiidierte den Verein von 1934 bis 1937, den zweiten finden wir in den Annalen schon weit früher erwähnt: Hans Landis war 14 Jahre Oberturner, Alfred Wydler acht Jahre. Manch grossartige Erfolge waren ihnen zu verdanken.

Als Präsidenten in der zweiten Hälfte der Gründungszeit sind zu erwähnen Joseph Stoffer (1939 bis 1941), der später Oberturner wurde, Hans Mambretti, der sich danach der Knabenriege angenommen hatte, und dem Jubiläumsfest stand Edi Hauller vor, der nach Ausbruch des Krieges in die Lücke sprang, und damals die eigentliche Seele des Arbeiter-Turn- und Sportvereines war.

Seine grossartigen Verdienste wurden kurz darauf auch entsprechend gewürdigt, indem ihm die Arbeiterschaft den Dank für seine Dienste abstattete und ihn in den Gemeinderat wählte. «Möge er noch viele Jahre führend sein!» hiess es noch in der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum. Ein Wunsch, der leider nicht mehr von langer Dauer war, denn Edi Hauller starb 1964, erst 43jährig während eines Faustballturniers. Zu seinem Gedenken wird seither alljährlich das Frauenfelder Auffahrts-Turnier durchgeführt.

## Saure Wochen – frohe Feste!

Die Turnerschar zog häufig aus, um sich im «edlen» Wettkampf zu messen. Es kann nicht behauptet werden, dass die Sektion bei ihren Festbesuchen immer von Glück begünstigt war, die Protokolle schweigen sich gelegentlich über die «Erfolge» aus. Mit Sicherheit darf aber vermerkt werden, dass sich in der Frauenfelder Sektion einige ausserordentlich talentierte Kunstturner befanden, die jeweils mit Lorbeerkränzen geschmückt von den Turnfesten heimkehrten.

- |      |                                                                                                                       |
|------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1901 | Besuch des Grütlizentralfestes in Bern, 18 Turner, 5. Rang;                                                           |
| 1902 | Grütliturnfest in Winterthur, dort Einweihung des ersten Vereinsbanners;                                              |
| 1906 | Eidgenössisches Turnfest in Bern, an dem auch der Stadtturnverein teilnahm, grossartiger festlicher Empfang zu Hause; |
| 1908 | Grütliturnfest in Zürich, 9. Rang;                                                                                    |
| 1911 | Grütliturnfest Biel;                                                                                                  |
| 1912 | Internationales Arbeiterturnfest in Konstanz, Beteiligung mit 12 Mann, 5. Rang;                                       |

Von 1900 bis 1912 wurden zudem verschiedene Kantonalturfeste besucht.

- |      |                                                                                             |
|------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1914 | Als letztes Fest vor Ausbruch des ersten Weltkrieges:<br>Grütlizentralfest in Schaffhausen; |
| 1920 | 1. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Luzern, 2. Rang                                          |
| 1923 | 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Zürich, 10. Rang;                                        |
| 1926 | 3. Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Bern, 6. Rang;                                  |
| 1930 | 4. Schweiz, Arbeiter-Turn- und Sportfest in Aarau, Wettkampf mit 36 Mann, 13. Rang;         |
| 1934 | 5. Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Luzern, 2. Rang;                                |
| 1938 | 6. Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportfest in Biel, 17. Rang bei starker Konkurrenz.          |

## Besucher und Organisator

Wiederholt war Frauenfeld fernerhin festgebende Sektion. So wurde beispielsweise nach Beendigung des Ersten Weltkrieges 1918 ein Kreisturntag durchgeführt, 1929 hielten sich die Kunstturner des Kreises 1 in den Mauern von Frauenfeld auf, 1932 übten sich die Leichtathleten und 1934 wurde ein ostschweizerischer Schwingertag übernommen.

Ab 1941 wurden als Neuheit für Frauenfeld Strassenläufe organisiert, die jeweils von 200 bis 280 Sportkameraden aus der ganzen Ost- und Zentralschweiz besucht waren. Der Frauenfelder Strassenlauf war zwar nicht von langem Bestand, doch hat dieser mit dem ebenfalls mit Beteiligung des SATUS organisierten Frauenfelder Stadtlaufs eine wahre Renaissance erlebt.



### 1. Straßenlauf in Frauenfeld 1941

## DIPLOM

für *Sohm Georg, Frauenfeld*

Kat. *Jgd.* Strecke *1* km Zeit \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Rang

Frauenfeld, den 4. Mai 1941

Für den Arbeiter-Turnverein:

*Ed. Haule*

## Hochblüte in den 20er Jahren

Von 1926 bis 1930 hatte die Sektion wohl einen Höhepunkt erreicht, denn während dieser Zeit zählte sie zwischen 50 und 60 Aktivturner. Bereits zu dieser Zeit gab es eine Männerriege mit 18 Mitgliedern, und 36 Knaben besuchten ihre eigenen Turnstunden.



*Arbeiter-Turnverein Frauenfeld  
August 1922*

Die schon im Jahr 1921 ins Leben gerufene Knabenriege war kurz nach dem Entstehen aus dem Turnbetrieb bereits nicht mehr wegzudenken. «Genosse» Hans Mambretti hatte sich gerade in den Anfängen um diese Gruppe Verdienste erworben.

1920 wurde erstmals eine Turnerinnenriege gegründet, die dann leider nach nur kurzer Zeit 1926 wieder einging. Im Jahre 1939 – am 11. März – wurde sie neu aufgebaut und steht seitdem gut gefügt da. Die Gruppe wurde anfänglich von Walter Schmid betreut, anschliessend stand ihr Edi Hauller als Oberturner vor. Wenig später wurde auch eine Mädchenjugendriege in Funktion gerufen.

## Verbundenheit mit der Arbeiterbewegung

Der Grütliverein Frauenfeld führte des öfteren Novemberfeiern durch, wie sie früher allgemein üblich waren. Er beteiligte sich wiederholt daran mit Produktionen. In späteren Jahren wurden fast alljährlich Abendunterhaltungen veranstaltet, die viel Sympathie einbrachten, wobei sich immer wieder erwies, wie populär das Turnen ist. Als weiteren Beweis für das grosse Engagement dürfen

bestimmt die mit grossem Erfolg und bei gefülltem Saal im «Bahnhof» gemeinsam mit andern Arbeitersportvereinen, den Sängern und den Radfahrern vorbereiteten Anlässe gezählt werden. Dieser gemeinsame Betrieb bürgte auch für ein abwechslungsreiches Programm.

## **Unterstützung für Sinnesgenossen**

Die Turner verstanden sich aber nicht nur auf Festlichkeiten und Wettkämpfe, sondern wenn es galt, dem Grütliverein und später der Partei (SP) bei Wahlkämpfen, in der Agitation und im Flugblattendienst behilflich zu sein, da war kein Weg zu weit und keine Arbeit zu viel. Insbesondere sei auch der Mitwirkung bei den Maifeiern noch gedacht, namentlich zu Zeiten, da sich die Arbeiterschaft noch auf die Strasse getraute und mit Umzügen demonstrierte.

Um die Verbundenheit mit der Arbeiterbewegung auf dem Platze noch besser herzustellen, wurde im Jahr 1929 das Arbeitersportkartell gegründet, umfassend die Schützen, Sänger, Turner, Radfahrer und Naturfreunde. Neben dem Aspekt der Verbundenheit, ging es den Initianten in erster Linie darum, die diversen Veranstaltungen der einzelnen Vereine so zu koordinieren, dass Konkurrenzierungen vermieden werden konnten. Selbstverständlich wurde gleichzeitig auch mit grösseren gemeinsamen Veranstaltungen geliebäugelt. Die Unterstützung der politischen Arbeiterschaft gehörte ebenso zum Betätigungsfeld, wie zur kulturellen Entwicklung der Stadt Frauenfeld beizutragen.

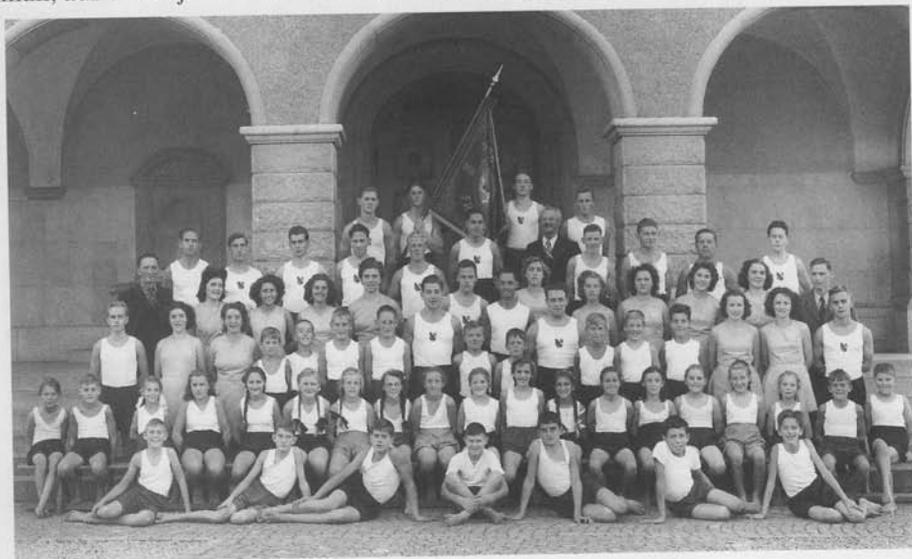
Das Kartell war in die Arbeiterunion eingegliedert und besass dort die gleichen Rechte wie die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei.

## **Regionale Belange**

Die Arbeiter-Turn- und Sportvereine, soweit es sich um Turnvereine handelt, hatten und haben im Kanton Thurgau keine grosse Verbreitung. Neben Frauenfeld bestehen Sektionen in Amriswil, Arbon und Kreuzlingen. Grosse Ortschaften fehlen in diesem Kranz. Wo es zu Hunderten organisierte Arbeiter gebe, da sollte dem Arbeiterkultur- und Sportwesen, speziell dem Arbeiterturnsport, mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, war man der Ansicht. Deshalb hatte denn auch ein Kantonalverband keine Basis und es erfolgte im Jahr 1929 die Gründung des Thurgauisch-St. Gallischen Regionalverbandes, um den nötigen Zusammenhalt in der Ostschweiz herzustellen.

## Das erste grosse Jubiläum 1946

Das Jahr 1946 stand für den Arbeiter-Turn- und Sportverein Frauenfeld ganz eindeutig im Zeichen seines 50-Jahr-Jubiläums. Unter der Leitung von Präsident Edi Hauller wurde am 22. Juni in der Festhütte eine grossartige Jubiläumsfeier organisiert; der vorgesehene Festumzug musste wegen schlechten Wetters abgesagt werden. Zu den mitwirkenden Vereinen zählten die Akrobatengruppe des ATV Herisau, der ATV «Neue Sektion» Winterthur, die Stadtmusik Frauenfeld, der Arbeiter-Gesangsverein Frauenfeld, der Arbeiter-Radfahrerverein Frauenfeld und die Kunstturnergruppe des SATUS. Selbstverständlich präsentierte sich der eigene Verein mit einigen gelungenen Darbietungen von der besten Seite. Als ganz besonderen Gast war es Edi Hauller gelungen, den Zentral-Präsidenten des SATUS, Robert Bolz, als Festredner zu engagieren. Im Vorfeld zum grossen Fest wurde übrigens die Order herausgegeben, dass jedes Mitglied 20 Festschriften – die erste Vereinschronik wurde von Nationalrat und Ehrenmitglied Otto Höppli verfasst – zu verteilen hatte. Eigentlich keine besondere Aufgabe, war doch der Verkaufspreis von 1,10 Franken zugleich der Eintrittspreis für die Abendveranstaltung. Das grosse Engagement der Mitglieder muss sich gelohnt haben, denn wie aus der Schlussabrechnung hervorging, konnte ein Reingewinn von 882,59 Franken erzielt werden. Zufrieden mit dem gelungenen Fest, beschloss man, auf die alljährliche Abendunterhaltung zu verzichten.



Doch nicht nur der ATV Frauenfeld durfte einen runden Geburtstag feiern, denn auch für die Stadt stand ein grosses Jubiläum an. 700 Jahre Stadt Frauenfeld hiess es damals, und in diesem Jahr darf mit grosser Freude die 750-Jahr-Feier miterlebt werden. Steht für den SATUS Sportverein Frauenfeld eine Jubiläumsfeier an, darf also gleichzeitig auch die ganze Stadt mitfeiern.

Beinahe ein wenig im Schatten dieser grossen Feier stand der Besuch des 7. Verbandsfestes am 19./20./21 Juli in Basel. In der Stadt am Rhein wurde nach 1938 (Biel) das erste nationale SATUS Turn- und Sportfest nach dem zweiten Weltkrieg durchgeführt; eine Ehrensache für die Frauenfelder, daran teilzunehmen. Bei der Ehrensache blieb es schliesslich auch, denn besondere Erfolge wurden nirgends erwähnt. In der Disziplin «Freiübungen und Volkstanz» reichte es den 14 Turnern in der 2. Stärkeklasse zum 18. Rang und beim zweiten Teil (Frei- und Laufübungen, frei gewählte Übung an Reck und Barren, sowie Pendelstafette) musste man sich in derselben Stärkeklasse mit dem 20. Schlussrang zufrieden geben. Einzig der Leichtathlet Hermann Blank vermochte zu überzeugen, indem er sich in der Kategorie B den 14. Platz und damit einen Zweig als Auszeichnung sicherte. Die Turnerinnen mussten in Basel derart enttäuschend abgeschnitten haben, dass sich Präsident Edi Hauller nur ganz kurz über seine masslose Enttäuschung äusserte.



Die Frauenfelder Narrenkappen beim ersten Maskenball im «Kreuz».

## Heisse Diskussion über Beitragserhöhung

Im Jahr nach dem grossartigen Jubiläum kehrte wieder Ruhe im Turnerleben ein. Eine etwas gemächlichere Gangart Grossanlässe betreffend, nicht aber was die Tätigkeiten der Mitglieder bei Versammlungen – bei Versammlungen, die heute nur noch vom Vorstand bestritten werden, waren stets alle Mitglieder eingeladen – anbelangte. So stritt man sich beispielsweise am 26. April 1947 des langen und breiten, ob eine Beitragserhöhung ins Auge gefasst werden sollte, und wenn ja, wieviel diese höchstens betragen sollte. Der Vorstand brachte den An-

trag, dass der Beitrag für Turnerinnen um 30 Rappen, für Turner jedoch nicht angehoben werden müsse. Dieser Vorschlag stiess vor allem den älteren Mitgliedern sauer auf, denn sie waren der Meinung, dass auch die Turner inskünftig mehr bezahlen sollten. Nach einer langwierigen und heissen Diskussion lagen vier Anträge zur Abstimmung vor: Antrag Ernst Traber (Turner und Turnerinnen 30 Rappen), Antrag Hans Buchmann (Turnerinnen 30 Rappen, Turner 20 Rappen), Antrag Willi Scherrer (Turnerinnen 30 Rappen, Turner 20 Rappen, Lehrlinge 10 Rappen) und derjenige des Vorstandes. Die Mitglieder waren sich mit grosser Mehrheit einig, dass der Antrag Scherrer gelten sollte. Ernst Traber, der bereits in seinem Antrag die «Stiften» noch nicht berücksichtigte, holte dies mit einer anschliessenden Spende über 5 Franken zugunsten der Lehrlinge nach.

Der bei der Abstimmung über die Beitragserhöhung durch das klare Ergebnis nicht berücksichtigte Hans Buchmann, schien sich übergangen gefühlt zu haben, entschloss er sich nämlich, in der gleichen Sitzung noch einen zweiten Antrag an die Versammlung zu richten. «Wenn eine Scheibe durch Fussball spielen in Scherben geht, muss derjenige gute Schütze die Scheibe selber bezahlen», lautete sein Begehren. Kurt Schweizer war sogar der solidarischen Meinung, dass alle am Kunstschuss Beteiligten die Rechnung begleichen müssten. Erst nach einer weiteren zähen Diskussion schaffte Bruno Bleuer Klarheit, indem er bekannt gab, dass eine Haftpflichtversicherung bestünde, die für solche Schäden aufkäme.

Ein Antrag der ganz besonderen Art wurde an der nächsten Versammlung vom 5. Juli gestellt. Unter dem Traktandum «Verschiedenes» stellte Karl Schweizer (siehe weiter oben) den folgenden Antrag, der wegen der amüsanten Schreibweise in der Originalversion belassen wird: «Die Turnerinnen seien unter die Turner zu setzen, da sonst ihr Mundwerk beständig auf hohen Touren läuft.» Über diesen Antrag konnte schliesslich nur gelacht werden, so dass er gar nicht zur Abstimmung kam. Ob Karl Schweizer seinen Antrag in ernsthafter Absicht anbrachte, ist unwahrscheinlich und kann auch nicht mehr genau eruiert werden.

## **Neue Bussgeldregelung**

Ein heute vor allem in der Aktivriege immer wieder einmal diskutiertes Thema ist die Erhebung von Bussgeldern, sowie unentschuldigtes Fernbleiben von Turnstunden oder verspätetes Eintreffen. Während heute die meisten Mitglieder der Meinung sind, dass eine solche Regelung nicht eingeführt werden sollte, war dies einst gang und gäbe. 1948 beantragte man beispielsweise wegen des bevorstehenden 11. Ostschweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportfestes vom 3. und 4. Juli in Amriswil Bussen und Haftgelder einzuführen. Bei unentschuldigtem Fernbleiben der vorgesehenen Turnstunden musste eine Busse von einem Franken beappt werden, und bei einem nicht vorgängig gemeldeten verspäteten Erscheinen noch 50 Rappen. Für einen nicht- oder nur unzureichend begründeten Austritt aus dem Verein wurde ein Haftgeld von 10 Franken erhoben; eine stattliche Summe für die damalige Zeit.

Zwar wurden die Turnstunden wegen dieser Neuregelung ausserordentlich gut besucht, das Abschneiden am Sportfest in Amriswil brachte aber dennoch eine ziemliche Ernüchterung in sportlicher Hinsicht – die 20 Teilnehmer erreichten in der 3. Kategorie am Barren und an den Ringen den 10. Rang –, wie aus dem Protokoll von der Versammlung vom 5. August 1948 zu entnehmen ist. Präsident Edi Hauler hob hervor, dass die Sektion trotz des schlechten Abschneidens in der Sektion «Arbeit» die Kameradschaft hochhielten. Diese Beschreibung ist sicherlich noch heute gültig, denn wenngleich sich die SATUS-Equipen jeweils im sportlichen Mittelfeld aufzuhalten pflegen, sind es eben nicht selten die Frauenfelderinnen und Frauenfelder, die ihre Resultate am längsten und ausgiebigsten feiern.

Die Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften in Zürich befanden sich dann resulttmässig mit dem 7. Rang in der Kategorie B unter einem wesentlich bessern Stern.

In derselben Versammlung stellte Edi Hauler seine progressiven Führungsqualitäten unter Beweis. Unter dem Traktandum «Wir werben» legte er mit einem kurzen Referat dar, dass der Verein auf eine gross angelegte «Agitation» – ein Begriff aus der Politik, der Hauler lediglich für Werbung gebrauchte – angewiesen sei. Der Präsident sprach dabei von einem raffinierten Punktwettbewerb, den man als Ansporn hätte einführen können. Der Versammlung muss die ganze Geschichte etwas zu schnell gegangen zu sein, denn man beschloss, erst einmal eine dafür zuständige Kommission ins Leben zu rufen. Dieses Gremium schritt entschlossen zur Tat, und so konnte bereits drei Monate später ein Punktesystem vorgelegt werden. Für jedes geworbene Aktivmitglied erhielt man vier Punkte und für Passivmitglieder deren zwei. Wer über 20 Punkte erzielte, erhielt einen Becher und der beste Punktesammler einen Beitrag von fünf Franken, sofern er mindestens 20 Punkte auf seinem Konto hatte. Für jedes Neumitglied erhielt der Werber zudem einen Franken (Passivmitglied 50 Rappen) als Belohnung. An der Jahresversammlung konnte schliesslich von einem enormen Erfolg berichtet werden: sechs neue Turner, sieben neue Turnerinnen und 28 neue Passivmitglieder konnten mit einem grossen Applaus begrüsst werden.

## **Patenschaft und 22. Ostschweizer Kunstturnertag**

Mit dem ATV «Neue Sektion» Winterthur bestanden schon seit langen Jahren aufgrund der Patenschaft für die Frauenfelder Fahnen ausserordentlich gute Beziehungen. So stand es denn auch ausser Frage, nicht ebenfalls die Patenschaft für die Winterthurer Neuanschaffung zu übernehmen. 1949 konnte man in Winterthur nämlich den 75. Geburtstag des Vereins feiern. Als Patengeschenk wurde ein Handball und eine Stoppuhr überreicht.

Ansonsten verlief dieses Jahr ziemlich ruhig. Einzig die Organisation des 22. Ostschweizerischen Kunstturnertages – bereits 20 Jahre zuvor war man festgebende Sektion – am 24. Juli 1949 in Frauenfeld ergab einen relativ grossen Aufwand, über den die Protokollbücher allerdings schweigen. Lediglich von einer

schwach besuchten Festaufführung und dem daraus resultierenden kleinen Defizit in der Vereinskasse ist an der Jahresversammlung die Rede.

## **Gründung der Männerriege...**

Die Idee zur Gründung einer Männerriege tauchte erstmals 1944 in den Akten auf. Warum es jedoch zu diesem Zeitpunkt zu keinem Aufbau kam, ist in den Protokollbüchern nicht zu finden. Ein erneuter Versuch diesbezüglich ist in den Notizen zu einer Vorstandssitzung am 21. März 1950 zu finden. Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Errichtung einer neuen Turnhalle im Langdorf erst die für eine weitere Turnriege nötige Infrastruktur bot. Genau ein halbes Jahr später – am 21. September – konkretisierten sich schliesslich die Vorstellungen einer neuen Riege innerhalb des Vorstandes. Präsident Edi Hauler schien es gelungen zu sein, seine Vorstandskameraden von der Notwendigkeit der Angebotserweiterung zu überzeugen. Bereits hatte man mit Paul Scheurer einen möglichen Oberturner ins Auge gefasst, doch schon an der nächsten Sitzung – eine Woche darauf – musste man den Rücktritt desselben vernehmen. Nach einer intensiven Diskussion mit Paul Scheurer konnte dieser dennoch für die Ausübung des Oberturneramtes motiviert werden.

Zur offiziellen Gründungsversammlung kam es dann am 28. Oktober 1950. Ernst Hungerbühler, der als Gesandter des Regionalvorstandes ein letztes Mal auf die Notwendigkeit einer Männerriege hinwies, unterstrich in seiner Ansprache in erster Linie die Wichtigkeit der körperlichen Ertüchtigung im gereiften Alter. Nicht zuletzt stärkte eine Männerriege aber auch die Gewerkschaft und die sozialpolitische Bewegung auf dem Platz Frauenfeld. Somit verlieh er diesem historischen Moment gleich noch einen politischen Charakter. Hungerbühler forderte sogar die Errichtung einer Frauenriege; ein Ansinnen, dem nur kurze Zeit später entsprochen wurde.

Zur Freude aller Beteiligten war Paul Scheurer immer noch gewillt, die Leitung der neuen Riege mit bereits schon 15 Mitgliedern zu übernehmen. Als wöchentlicher Turntag für die neue Untersektion des Arbeiterturnvereins Frauenfeld wurde der Donnerstag – von 20 bis 21.30 Uhr – bestimmt; was sich abgesehen von der Zeit doch einige Male änderte, heute aber wiederum Gültigkeit hat.

## **...und wenig später der Frauenriege**

Weit weniger Aufhebens wurde bezüglich der Gründung einer Frauenriege betrieben. Mit dem knappen Satz «Am Freitag, den 24. November 1950, soll die Gründungsversammlung der Frauenriege stattfinden» war die Suppe für den Vorstand protokollarisch denn auch schon gekocht. Wie schon bei der Männerriege, galt es auch bei den Frauen, einige Ungereimtheiten aus dem Weg zu schaffen; allerdings tauchten diese erst bei der eigentlichen Gründungsversammlung auf. Da nämlich keine zusätzliche Hallenbenützung wegen völliger Auslastung derselben – die männlichen Altersgenossen waren den sechs Frauen unter der Leitung von Emmy Stucki zugekommen – in Frage kam, musste man sich

hauptsächlich für die winterlichen Turnstunden eine Alternative einfallen lassen. Kurzum entschloss man sich, in der kühleren Jahreszeit die Turnhalle mit den Turnerinnen zu teilen und lediglich im Sommer getrennte Wege zu gehen.

## Verbandsfest in Lausanne

Neben der Gründung der Männer- und Frauenriege stand hauptsächlich der Besuch des 9. Arbeiter-Turn- und Sportfestes vom 1./2./3. Juli in Lausanne im Mittelpunkt des Vereinsjahres 1950. Die seriöse Vorbereitung – man begann bereits im Vorjahr – schien diesmal ihre Früchte zu tragen. Die 6 Turnerinnen, bei nationalen Wettkämpfen noch ziemlich unerfahren, starteten in der 6. Kategorie und erreichten dabei den 12. Schlussrang; eine durchaus bemerkenswerte Leistung. Bemerkenswert war dieses Abschneiden deshalb, weil nach internen Streitigkeiten auf drei Turnerinnen verzichtet und deren drei von der Sektion Oberwinterthur ausgeliehen werden mussten.

Die Ziele der Aktivturner waren allerdings ungleich höher gesteckt, konnten aber dennoch erreicht werden. Die 16 Turner schlossen ihre Teilnahme bei den Frei- und Laufübungen, bei der frei gewählten Übung (Barren und Ringe) und der Stafette mit dem hervorragenden 2. Schlussrang von 40 Sektionen in der 5. Kategorie ab. Diese Platzierung war insgesamt die siebtbeste von den 128 Sektionen aus dem Verbandsgebiet, und innerhalb des Regionalverbandes reichte es hinter Wil zum zweiten Rang.



Sie holten für den ATV Frauenfeld den 2. Rang in der 5. Kategorie am Verbandsfest 1950 in Lausanne.

## **Disharmonie bei den Turnerinnen**

Das Jahr 1951 begann für die Turnerinnen gleich mit einem herben Rückschlag. Vizeleiterin Margrit Blank beklagte sich über das schändliche Verhalten einiger Turnerinnen während einer Turnstunde und reichte gleichzeitig ihren Rücktritt von ihrem Amt und den Austritt aus dem Verein ein. Madlen Ruckstuhl (Aktuarin) beklagte sich ihrerseits über die einseitige Führung und die Vernachlässigung des Geräteturnens. Nach einer eifrigen Diskussion wurde schliesslich dem Begehren von Margrit Blank stattgegeben; ein Entscheid mit Folgen, wie sich herausstellen sollte. Bereits an der nächsten Versammlung lag nämlich ein Schreiben von Kassier Hermann Blank vor. Er zeigte sich überhaupt nicht einverstanden mit der Handhabung der Unstimmigkeiten bezüglich seiner Frau und gab seinerseits seine Demission als Kassier und den Austritt aus dem Verein bekannt. In die entstandene Lücke im Vorstand sprang Präsident Edi Hauller gleich selber, allerdings gab er das Präsidium an Beda Huwiler jun. ab.

Dass neben dieser internen Disharmonie dennoch erfolgreich Sport betrieben werden konnte, stellte Max Hebeisen eindrücklich unter Beweis. Hebeisen war während viele Jahre immer wieder für das gute Abschneiden der Frauenfelder Kunstturner verantwortlich; so auch in diesem Jahr. Er nahm am internationalen Kunstturnerwettkampf in Lüttich (Belgien) teil und wusste bei seiner Rückkehr von grossartigen Erlebnissen und einem erfolgreichen Wettkampf zu erzählen. Voller Euphorie gab er sogleich seinen nächsten Start auf internationalem Parkett bekannt: in Paris.

## **Kunstturner-Länderkampf Schweiz-Österreich**

Eine äusserst erfreuliche Nachricht erhielt der ATSV Frauenfeld im Februar 1952. An der Delegiertenversammlung des SATUS-Kunstturnverbandes wurde nämlich Frauenfeld auserkoren, die Organisation des Kunstturner-Länderkampfes zwischen der Schweiz und Österreich zu übernehmen. Sowohl aus gesellschaftlicher als auch sportlicher Betrachtungsweise wurden die hohen Erwartungen voll umfänglich erfüllt. Vor allem die Vorstellung des Thurgaus stiess bei den Landesnachbarn auf grosses Interesse. Sportlich konnten sie mit den SATUS-Turnern – Frauenfelder waren keine am Start – allerdings dann nicht mithalten; zu eindeutig war die Übermacht der Eidgenossen.

Mangelnde Konzentration sei schuld gewesen, dass die Resultate am 12. Ostschweizerischen Arbeiter-Turnfest vom 12./13. Juli 1952 in Schaffhausen keinen Anlass zu grosser Freude bereiteten. Allein an der Konzentrationsschwäche einzelner Turner kann es jedoch nicht gelegen haben, denn die Dinge standen bereits im Vorfeld nicht allzu gut. Ein besorgniserregender Mitgliederbestand der Aktivriege veranlasste diese dazu, einzelne Männerriegler um Unterstützung zu bitten. Der 2. Rang in der 5. Kategorie darf daher nicht unbedingt als derart schlecht bezeichnet werden. Die Turnerinnen wiesen den «Schwarzen Peter» den Kampfrichtern zu. Trotz prächtiger Darbietungen habe man lediglich den 9. Platz

in der 6. Kategorie erreicht, und damit könne man überhaupt nicht zufrieden sein, liess Präsident Beda Huwiler jun. anlässlich der Jahresversammlung ver-lauten.

## **Pflichterfüllung gemäss Zentralstatuten**

Das Jahr 1953 ging fast ohne nennenswerte Begebenheiten über die Bühne; aber eben nur fast. Mit seiner Rede an der Jahresversammlung blieb Präsident Huwiler jun. den Mitgliedern noch lange in Erinnerung. Seine Worte wurden gleich in der Originalfassung belassen.

«Eine Diskussion mit jungen Aktivturnern im Verlaufe des vergangenen Jahres hat mich auf den Plan gerufen, Euch wieder einmal den Art. 2, lit. c bis e der Zentralstatuten in Erinnerung zu rufen, die lauten wie folgt: c. die Mitglieder zu einer sportlichen Gesinnung erziehen; d. den Interessen einer demokratischen Schweiz und der Gesamtarbeiterbewegung zu dienen; e. an der Schaffung einer sozialistischen Kultur mitzuarbeiten. Liebe SATUS-Sportler! Sportliche Gesinnung beweist nicht nur der, welcher die Turnstunden am fleissigsten besucht, sondern auch jener, der durch seine Disziplin und Selbstbeherrschung im Turnbetrieb ein Beispiel ist, im Spiel auf anständige Art gewinnen und verlieren kann, ohne die Halle aus Täubi zu verlassen, oder vom Riegenleiter dazu aufgefordert werden muss. Auch ein SATUS-Turner muss sich dazu bewegen lassen, einer demokratischen Schweiz und deren Arbeiterbewegung zu dienen. Dienen aber heisst, neben unserem Ziel, dem Sport, das Stimmrecht so auszunützen, dass es unserer Arbeiterbewegung von Nutzen sein wird. Ein Desinteresse an den Problemen und Nöten des arbeitenden Volkes ist eines SATUS-Turners nicht würdig. An der Schaffung einer sozialistischen Kultur mitzuarbeiten, mache sich jeder Turner zur Pflicht. Nur die von unseren kämpferischen Veteranen erreichten Etappen der sozialistischen Kultur ermöglichen es uns, heute die Freizeit und die Mittel für unsern Turn- und Sportbetrieb zu erhalten. Machen wir es uns zur Pflicht, an dieser Kultur für unsere kommende Generation weiterzuarbeiten, für die vermehrte Freizeit im harten täglichen Kampf und vor allem für die finanzielle Besserstellung des arbeitenden Volkes.»

## **Lange Gesichter und Freudentaumel**

Das Jahr 1954 hatte mit dem 9. Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 10./11. Juli in Winterthur wieder einmal einen sportlichen Höhepunkt zu bieten. Das Sportfest zum 80jährigen Bestehen des Verbandes begann denkbar schlecht. Wegen des trostlosen Regenwetters mussten sämtliche Veranstaltungen in die Halle verlegt werden, so dass der prachtvoll hergerichtete Sportplatz Deutweg gar nicht zur Kenntnis genommen wurde. Am zweiten Tag zeichnete sich eine Wetterbesserung ab, doch bei der Frauenfelder Turner-Delegation blieben die langen Gesichter, als es zur Rangverkündigung kam. Lediglich ein 21. Rang in der 4. Stärkeklasse schaute heraus; weit unter den Möglichkeiten, wie man befand. Ungleich besser erging es den Turnerinnen. Immer ein wenig im Schatten

der Aktivturner stehend, überflügelten sie diese für einmal mit einem 5. Platz in derselben Kategorie.

Die Chance zur Rehabilitation bot sich kurze Zeit später an den Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften, die der SATUS Sportverein Frauenfeld organisierte. Und die Revanche gelang: Sowohl die Aktiv- wie die Männerriege konnten sich den begehrten Wanderpokal sichern. Ein glanzvoller Schlusspunkt unter eine ganz und gar nicht nach Wunsch verlaufene Saison!

## Das grosse «Mitgliedersterben»

Als dornenvolles Vereinsjahr bezeichnete Präsident Huwiler jun. sein 5. Amtsjahr 1955. Von Mal zu Mal wurde die Turnhalle leerer und leerer, da bewährte und langjährige Mitglieder durch einen Wegzug aus dem Verein austraten; eine sorgenvolle Entwicklung, die sich schon im Vorjahr anbahnte. Dass es anderen Sektionen und sogar bürgerlichen Vereinen in diesem Punkt nicht besser erging, war für die Frauenfelder nur ein kleiner Trost, doch blieb dadurch die Hoffnung, das Problem gemeinsam angehen zu können. Eine radikale Werbung war daher überall der Slogan, von dem man sich eine Erholung versprach; ein positives Ergebnis vermochte sich allerdings nicht einstellen. Zeitgleich forschten andere einsichtige Geister nach einer Neugestaltung des Turnbetriebes. Eine als vielversprechend angesehene Entwicklung entstand.



So präsentierte sich die gesamte Frauenriege im «grossen Loch» von 1955

Trotz aller Bemühungen im Bereich der Mitgliederwerbung konnte der Wanderpokal an den Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften in Winterthur nicht verteidigt werden und musste daher wieder zurückgegeben werden; die Schwächung durch die zahlreichen Abgänge war einfach zu stark. Einzig die Männerriege – wenngleich punkto Mitglieder nicht bessergestellt – vermochte beim Männerriegentag in Amriswil Glanzlichter zu setzen. Zwar waren sie nur mit zwei Faustballmannschaften angereist, doch gelang es ihnen beinahe, einigen Favoriten ein Schnippchen zu schlagen.

## Faustballer im Aufwind

Erneut waren es die Faustballer der Männerriege, die 1956 Akzente zu setzen vermochten. In der Kategorie A errang man zu Hause – ein gewisser Heimvorteil war sicher von Nutzen – den hervorragenden zweiten Rang hinter den dominierenden Kreuzlingern. Eine Platzierung, die deshalb schon bares Gold wert war, da man als einzige die Kreuzlinger geschlagen hatte. Weniger Glück hatte die zweite Frauenfelder Mannschaft; sie erreichte aber dennoch den guten vierten Rang. Erfolge konnten auch bei den Leichtathletikbewerben verzeichnet werden, konnte nämlich der Wanderpokal wieder von den Arbonern zurückerobert werden.



**Die SATUS-Faustballer waren 1956 mittlerweile ein feste Grösse bei den Faustballturnieren.**

Als durchaus bemerkenswert darf die Rangliste des Agitationswettbewerb betrachtet werden. Alleiniger Spitzenreiter war mit deutlichem Abstand Kassier Edi Hauller. Er brachte es fertig, innerhalb eines Jahres drei neue Männerriegler und sage und schreibe 38 Passivmitglieder anzuwerben; eine bis dato unerreichte Zahl. Dieses grossartige Engagement brachte die Frauenfelder Sektion sogar an die Spitze des Verbandes.

## Sputnik und Armin Hary

1958 stand wiederum ein sportlicher Höhepunkt vor der Tür: Das 10. Schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportfest im Berner Wankdorfstadion. Die Vorbe-

reitungen für dieses Grossereignis verliefen allerdings überhaupt nicht nach Wunsch, galt es nämlich von einer verdienten Turnerfamilie Abschied zu nehmen. Der neue SATUS-Präsident Hermann Blank meinte in seinem Jahresbericht, dass es ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, als er vom Wegzug der Familie Hauller in den Aargau vernahm. Mit grossen Sorgenfalten ging man also an die Vorbereitungen für den grossen Sportanlass. Sorgenfalten vor allem deshalb, weil es zwar Egon Lehmann – er wurde rund 20 Jahre später Präsident – innerhalb eines Jahres gelungen war, den Mitgliederbestand der Aktivriege beinahe zu verdoppeln, doch diese zahlreichen neuen Turner hatten noch keine Erfahrung. Die sorgenvollen Mienen verzogen sich aber bald, als man den recht guten Verlauf der Darbietungen bemerkte. Der Sektionswettkampf konnte mangels Turner nicht bestritten werden, und so konzentrierte man sich auf die Leichtathletikwettbewerbe. Weitsprung und Kugelstossen glänzend hingekriegt, mussten bei den Freiübungen noch einige koordinative Schwächen aufgedeckt werden. Der Höhepunkt wurde dann bei der Stafette erreicht. Es wurden sogar Vergleiche mit dem unvergessenen deutschen 100-Meter-Sprinter Armin Hary angestellt, der kurz zuvor im Zürcher Letzigrund als erster Mann überhaupt die 10-Sekunden-Marke erreichte und nach dem Olympiasieg 1960 in Rom ganz überraschend seinen Rücktritt vom Sport bekannt gab.

Eine immer noch treue Verbundenheit zur sozialistischen Arbeiterbewegung zeigte sich bei der Organisation der beliebten Maskenbälle. Dekorationschef Georg Miserez stellte nämlich diesen Anlass unter das Motto «Sputnik», zu Ehren des ersten künstlichen Erdsatelliten der Sowjetunion, dessen Start am 4. Oktober 1957 in die Weltgeschichte einging.

## **Wettkämpfer blieben aus**

1959 hatte man wieder einmal die ehrenvolle Aufgabe übernommen, mit den SATUS-Einzel-Leichtathletik-Meisterschaften am 4./5. Juli einen Anlass selbst zu organisieren. Mit viel Liebe und gestärkt durch das Wissen, eine hervorragende Sportanlage zu besitzen, hatte man sich an die Arbeit gemacht. Während alles zur besten Zufriedenheit verlief, meldeten sich schliesslich gerade mal 20 Turner an, zuwenig, wie man befand. Acht Tage sei ihr Telefonapparat heiss gelaufen, vermerkte Hermann Blank in seinem Jahresrückblick. Die Arbeit hatte sich gelohnt, denn mit Christian Wägeli, der mit seinem Schweizerrekord über 600 Meter am Verbandsfest in Bern 1958 SATUS-Geschichte schrieb, konnte doch noch ein exzellenter Leichtathlet engagiert werden.

## **Produktives Faulenzen**

Trotz des Besuches des Verbandsfestes 1962 in Luzern brachte dieses Jahr keine nennenswerten Ereignisse. Einzig der Schlusspunkt des Vereinspräsidenten Max Zuberbühler wäre da zu erwähnen. Zwar rief er lediglich die Geschehnisse des dritten Magglinger Symposiums in Erinnerung, doch tat er dies in einer amüsanten wie auch zur sportlichen Betätigung animierenden Art und Weise, dass sie in diesem Schriftstück nicht fehlen sollten.

«Meine einleitenden Betrachtungen berühren ein Problem, das uns alle angeht. Auch dann noch, wenn ihm die mehr als merkwürdige Überschrift gegeben sei: Produktives Faulenzen. Ja, ihr habt recht verstanden, produktives Faulenzen: Mindestens drei Wochen Ferien im Jahr, höchstens eine achteinhalbstündige Arbeitszeit pro Tag und eine Fünftageweche mit freiem Samstag und Sonntag. Ein kühnes politische Programm? – Nein, diese Forderungen stellten in Magglingen Vertreter aus Wirtschaft, Schule und Sport. Am dritten Magglinger Symposium wurden Empfehlungen ausgearbeitet, welche die Bestrebungen fortschrittlicher Politiker unterstützen, wenn nicht gar übertreffen.

Der Zürcher Arzt Dr. Robert Münchinger informierte, dass der Achtstundentag für viele Berufe die optimale tägliche Arbeitszeit darstelle. Die beste Erholung für die Arbeitenden seien Ruhe, beschauliche Tätigkeit und Schlaf. Wer weniger körperlich arbeite, der sollte als Ausgleich seine Muskeln brauchen und sich sportlich betätigen. Auch die Ferien sollten der Entspannung und dem Ausgleich dienen. Deshalb keine Prestige-Ferien in überfüllten ausländischen Ferienorten und keine tagelangen Autoreisen! Die Ferien sollten nicht ratenweise genommen werden. Medizinische Untersuchungen ergaben, dass drei Ferienwochen nötig sind, damit jemand wieder seine volle Leistungsfähigkeit zurückgewinnen kann... für die Dauer eines Jahres.

Der Innsbrucker Sportarzt Dr. E. Raas hat ebenfalls umfangreiche Studien gemacht und zeigte auf, mit welchen Mitteln der Mensch sich von Ermüdung, Abspannung und Erschöpfung erholen könne. Dabei verwies er hauptsächlich auf den Wert dosierter sportlicher Betätigung im Sinne eines produktiven Faulenzens. Der Mensch hat Ruhe und Erholung, Bewegung und Ausgleich nötig, es soll ihm die Arbeit nicht zum Fluch werden. Freizeit, Ferien und vernünftig betriebener Sport helfen mit – etwas prosaisch ausgedrückt –, die Arbeitskraft eines Menschen zu verbessern.

Das dritte Symposium von Magglingen leuchtete von unpolitischer Warte auf einen Weg, auf dem wir eine fortschrittliche Arbeitsgesetzgebung erstreben. Wir Turnerinnen und Turner, die wir eine vernünftige Körperertüchtigung betreiben, stehen also auch weiterhin vor einer edlen Aufgabe, der wir nur dann wirklich dienen, wenn wir mit offenen Augen, wachem Sinn und Geist uns mit den Problemen des täglichen Lebens beschäftigen.»

## **Ehrung für Edi Hauller**

Die eigentliche Seele des Frauenfelder Vereins in den Kriegs- und Nachkriegsjahren war, wie schon einmal erwähnt, Edi Hauller. Er übernahm das Präsidium 1942 von Hans Mambretti und übergab es erst 1951 wieder an Beda Huwiler. Edi Hauller trat damals aber überhaupt nicht kürzer und übernahm das Amt des Kassiers. Auch als Oberturner hatte er während mehrerer Jahre die ganze Turnerschar bestens im Griff. 1964 – im blühenden Alter von 43 Jahren – kam dann überraschend für alle Mitglieder das Ende der glanzvollen Ära Hauller: Bei einem Faustballturnier verstarb er während eines Spieles. Zur endgültigen Vereinslegende wurde er schliesslich im folgenden Jahr (1965) gemacht, in-

dem man ihm zu Ehren das Edi-Hauller-Gedenkturnier aus der Taufe hob. Unter der Leitung des früheren Präsidenten Hermann Blank wurde dieses erste Gedenkturnier organisiert. Trotz des ziemlich schlechten Wetters nahmen dennoch 32 Mannschaften teil und bescherten den Organisatoren damit einen tollen Erfolg, der zukunftsweisend sein sollte. Traditionell findet dieses immer mit ausgezeichneten Mannschaften besetzte Faustballturnier an der Auffahrt statt. Erst einige Zeit später erfolgte die Namensänderung zum heutigen Internationalen Auffahrtsfaustballturnier.

## Das dritte Vereinsbanner

Am 20. Juni 1964 war es wieder einmal soweit: Der SATUS Sportverein Frauenfeld durfte ein neues – bereits das dritte – Vereinsbanner einweihen. Es versteht sich von alleine, dass auch dieser Anlass unter der Leitung von Max Zurbühler gebührend gefeiert wurde.



Der absolute Höhepunkt, neben der Fahnenweihe war eindeutig die Organisation des ersten Ostschweizer SATUS-Turnfestes. Es war ein absoluter Grossanlass unseres Vereins, der ganz im Zeichen der glänzenden Regie von Max Zurbühler stand!

## Erfolgreiches Verbandsfest für die Faustballer

Das 12. Verbandsfest 1966 in Zürich kannte aus Frauenfelder Sicht vor allem einen Sieger: Die Faustballmannschaft. Grossartiges müssen die fünf SATUS-

Männer auf dem Platz geleistet haben, dass am Ende in der Kategorie A hinter WAT Wien Brigittenau der sensationelle zweite Rang erobert werden konnte; ein Erfolg, wie er den Frauenfelder Faustballern in dieser Form noch nie zu Teil wurde.

Bei den Turnerinnen sorgte vor allem Ruth Völki für eine gute Bilanz. Beim Leichtathletik 6-Kampf der Sportlerinnen Kategorie A erreichte sie nämlich den ausgezeichneten 7. Rang

## Musterhafte Organisation des SATUS-Geräteturnerinnenfinals

Wieder einmal war 1967 die Frauenfelder Festhütte als ideales Objekt für die Durchführung eines Grossanlasses bezeichnet worden. Die Organisation des Finales im SATUS-Geräteturnen wurde der SATUS-Sektion zugetragen. Eine mustergültige Organisation und ein ausgezeichneter Publikumserfolg, hiess es später in der Fachpresse. So sehr man auch um eine perfekte Organisation bemüht war, konnte man es im September nicht verhindern, dass es in der Festhütte nicht mehr ganz so warm war, wie im Sommer, worüber sich einige der Kunstturnerinnen beklagten; hauptsächlich jene, welchen der Erfolg versagt war, wie sich später herausstellte. Marianne Wörner aus Reinach schien es allerdings nicht zu kalt gewesen zu sein, denn sie dominierte das Wettkampfgeschehen und konnte sich schliesslich als Siegerin feiern lassen. Die beiden Luzernerinnen Ruth Boppart und Erika Galusser mussten sich mit den Ehrenplätzen zufrieden geben. Frauenfelderinnen waren keine am Start.



**Siegerin Marianne Wörner und die beiden Luzernerinnen Ruth Boppart und Erika Galusser.**

## Leichtathleten im Aufwärtstrend

Während man sich, abgesehen von den Faustballern, mehr oder weniger immer im sportlichen Mittelfeld bewegt, zeigten sich 1969 zwei neue Sterne am Turnerhimmel. Mit den Gebrüdern Heinz (1948) und Rolf Bernhard (1949) hatte man in der Leichtathletik wieder zwei Aushängeschilder, wie einst Max Hebeisen. Gleich reihenweise triumphierten die beiden jungen Talente aus Frauenfeld bei nationalen Turnieren. Ein Auszug aus der SATUS-Bestenliste 1969 kann dies auf eine eindruckliche Art beweisen.

**100 Meter:** 1. Rolf Bernhard, 11,0 Sekunden

**400 Meter:** 4. Heinz Bernhard 52,5 Sekunden

**110 Meter Hürden:** 5. Heinz Bernhard 16,2 Sekunden; 6. Rolf Bernhard 16,3 Sekunden

**Hochsprung:** 1. Rolf Bernhard 1,85 Meter

**Weitsprung:** 1. Rolf Bernhard 7,05 Meter

Anzufügen ist hierbei noch, dass Rolf Bernhard jeweils noch zur Kategorie «Junior» zählte.

## **Internationale Taufe von Rolf Bernhard**

Eine glänzende internationale Taufe konnte Rolf Bernhard 1970 in Oslo feiern. Seine erstmalige Berufung in die Schweizer Leichtathletik-Nationalmannschaft konnte der 21jährige Frauenfelder vollauf rechtfertigen. Bei nicht idealen Verhältnissen verbesserte er anlässlich des Länderwettkampfes gegen Norwegen seinen eigenen SATUS-Rekord im Weitsprung um weitere 4 Zentimeter auf eine neue Bestmarke von 7,32 Meter. Dies bedeutete bereits die fünfte Verbesserung in dieser Saison. Höchst erfreulich war zudem, dass er das Kunststück fertigbrachte, den damals amtierenden Schweizermeister Jacky Ducarroz zu schlagen. Die neue Bestmarke hatte jedoch nicht lange Bestand, denn schon bei den Leichtathletik-Schweizermeisterschaften des gleichen Jahres landete Rolf Bernhard bei der 7,48-Meter-Marke: neuer SATUS-Rekord!

Das 13. SATUS-Verbandsfest vom 19. bis 21. Juni 1970 in Schaffhausen wurde zum absoluten Höhepunkt der Frauenfelder Aktivturner in ihrer Vereinsgeschichte: Nicht nur Sieger in ihrer Kategorie, der 5. Stärkeklasse, sondern auch höchste Punktzahl aller Kategorien und damit Turnfestsieger! Dies sicher dank der ausserordentlichen Leistungen in den leichtathletischen Disziplinen der «Bernhard-Brothers». Ein schöneres Geschenk hätte sich Egon Lehmann als Oberturner an seinem 38. Geburtstag nicht wünschen.

## **Der Sportler trinkt Ovomaltine**

1971 waren es einzig die Bernhards, die das Vereinsgeschehen bestimmten. Beharrlich behaupteten sie sich auch in diesem Jahr mit ihren ausserordentlichen Leistungen in der SATUS-Bestenliste. Im Vorfeld zur Olympiade 1972 in München erschien ein ausführliches Porträt der beiden Frauenfelder im «Sport-Magazin». Es folgen einige Auszüge daraus:

«Rolf trainiert wöchentlich fünf- bis sechsmal. Nach dem anderthalbstündigen Waldlauf am Montag folgt ein freier Dienstag abend. Am Mittwoch und Donnerstag ist er im Sommer auf dem Sportplatz, im Winter in der Halle anzutreffen; am Freitag gönnt er sich im Vereinstraining bei Spielen und Stafetten etwas Erholung. Samstags folgt nochmals ein Lauf, anschliessend geht's in die Sauna. Am Sonntag fährt Rolf zur Gymnastik und technischen Schulung nach Winterthur.»

Das Training seines Bruders sieht völlig anders aus, gemeinsame Vorbereitungen sind eher selten. «Trotzdem habe ich den Plausch an der Lauferei und nehme die Sache nicht so tierisch ernst, wie vielleicht manch anderer Athlet», meinte der ältere der beiden Selfmade-Sportler. «Und wenn's mich einmal wirklich nicht anmacht, dann lasse ich einfach ein Training aus.» Gemeinsamkeiten hatten die beiden dennoch: «Das scheinen die beiden Brüder mit den sprunghaftigen Beinen, die sich äusserlich nicht sehr gleichen, gemeinsam zu haben: Freu-

de am Sport. Das trieb sie schon als Schüler in den Turnverein, wo sie richtige Hans-Dampf-in-allen-Gassen waren.» Ein bei Spitzensportlern äusserst wichtiges Thema, die Ernährung, wurde ebenfalls erwähnt: «Gelegentlich muss auch ein tüchtiges Stück Fleisch her, weil man doch 'e chli Bode' haben muss.» «Und», stöhnte Heinz, «grauenhaft, was ich für Ovomaltine ausgabe!» Dass Sportler zu dieser Zeit nicht unbedingt reich werden konnten, zeigte sich an den Preisen: «Rolf erhielt nach seinen Schweizermeisterschaften einen Gutschein für 50 Liter Milch.»

## **Dreimal Bernhard – einmal Dähler**

1972 war in vielerlei Hinsichten ein grossartiges Vereinsjahr. Allen voran schwangen wiederum die Frauenfelder Leichtathleten oben auf. Rolf Bernhard, der bereits eine nationale Sportlergrösse war, sorgte im Juni 1972 im spanischen Barcelona für Furore. Zwar ging die Schweizer Delegation im Kräfteressen mit den Spaniern erwartungsgemäss unter, doch einen Helden gab es dennoch zu feiern. Für die hervorragendste Leistung sorgte nämlich am zweiten Tag des Länderkampfes der Weitspringer Rolf Bernhard, der in seinen fünf gültigen Sprüngen seine bisherige Bestmarke von 7,66 Meter gleich viermal übertraf und im dritten Sprung die neue Bestleistung von 7,74 Meter fixierte. Diesen Rekord verbesserte er kurz darauf sogar auf 7,87 Meter und sicherte sich somit die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1972 in München.

Ebenfalls glänzend in Szene setzen konnte sich auch Heinz Bernhard. Er wurde nämlich in Abwesenheit seines Bruders bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Zürich gleich zum dreifachen SATUS-Meister erkoren. Über 400 und 800 Meter hatte er eindeutig die Nase vorn, und über 110 Meter Hürden gelang es ihm sogar, den seit 1946 von Olivier Bernhard gehaltenen SATUS-Rekord zu brechen. Martin Bernhard, der jüngste Bernhard-Spross, stellte sich keinesfalls in den Schatten seines älteren Bruders. Im Weitsprung gelang ihm ein 5,81-Meter-Sprung, der ihm den Sieg in der Jugendkategorie sicherte. Der dritte Frauenfelder an den Leichtathletik-Meisterschaften, Hans Dähler, stellte einmal mehr seine aussergewöhnliche Kondition auf den Langstrecken unter Beweis. Sowohl über 5 000 als auch über 10 000 Meter rannte er seine Konkurrenten in Grund und Boden und sicherte sich damit zwei SATUS-Meistertitel.

Als weiteren Vereinshöhepunkt darf die Durchführung des 10. Ostschweizerischen SATUS-Sportfestes in Frauenfeld bezeichnet werden. Nur acht Jahre nach dem gleichnamigen Fest 1964 hat es OK-Präsident Max Zuberbühler wiederum verstanden, mit einem Top-OK und einer mustergültigen Organisation den SATUS-Gastsektionen aus der ganzen Ostschweiz und teils von weiter her den Rahmen für ein wunderschönes Sportfest zu liefern. Zwei Anlässen dieser Grössenordnung innert so kurzer Zeit den Stempel aufzudrücken, so viel Arbeit zu einem so guten Ende zu führen, dazu brauchte es schon einen OK-Präsidenten vom Format eines Max Zuberbühlers. Ihm sei von dieser Warte aus nochmals Dank und Anerkennung ausgesprochen.

## 75-Jahr-Jubiläumsaktivitäten

Nicht 1971, wie anzunehmen wäre, gingen die Feierlichkeiten des 75-Jahr-Jubiläums über die Bühne, sondern erst 1972. Der Festanlass konnte sich dann allerdings mit demjenigen von 1946 messen. Der eigentliche Jubiläumsakt wurde am Freitag, 30. Juli, in der Festhütte kleine Allmend vollzogen. Von 20 bis 23 Uhr ging es für die mitwirkenden Vereine so richtig zur Sache und ein Höhepunkt jagte den anderen. Einige der ETV-Kunstturner zeigten sogar einen derart grossen Einsatz, dass der Akkordeonkoffer des mit Musik begleitenden Orchesters «Salindos» zertrümmert wurde.



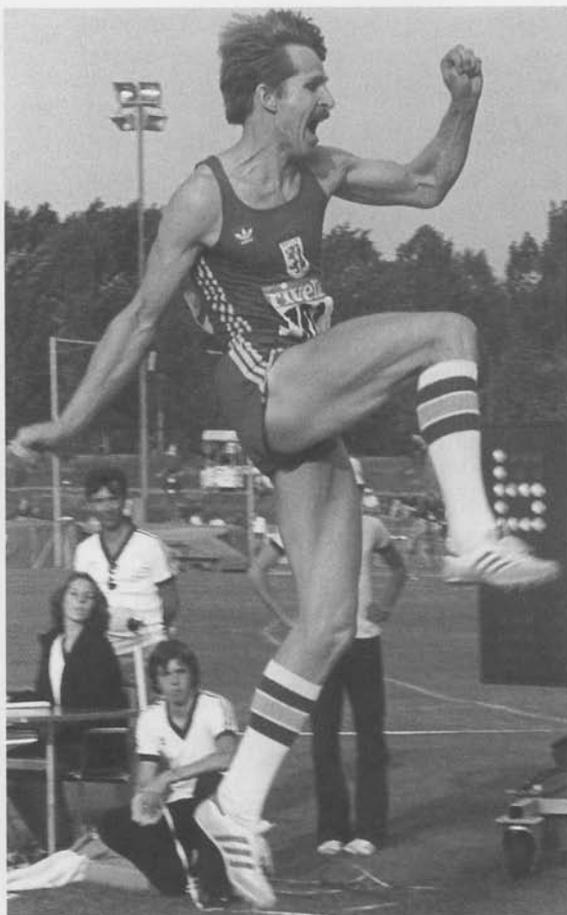
**Selbstverständlich wurde das 75-Jahr-Jubiläum ausgiebig gefeiert. Hier die Frauenriege mit einer Darbietung.**

## Was gab's neues von der Elite?

Während sich der SATUS Frauenfeld 1973 mehr oder weniger auf das Verbandsfest im kommenden Jahr vorbereitete, waren es einmal mehr die Zugpferde der Familie Bernhard und Hans Dähler, die sich auf dem nationalen Parkett bemerkbar machten. Am Junioren- und Damenvergleichswettkampf «Thurgau-St. Gallen-Glarus» zur Einweihung der neuen Sportanlagen mit Kunststoffrundbahn in der Weinfelder Güttingersreuti, wozu auch das Schweizer Weitsprungkader eingeladen war, siegte Rolf Bernhard mit der neuen Saisonbestleistung von 7,76 Meter, nur 11 Zentimeter unter seinem eigenen Schweizerrekord. Gleichentags verbesserte sich der noch nicht 17jährige Bruder Rolfs, Martin Bernhard, ebenfalls im Weitsprung auf beachtliche 6,62 Meter. Es war be-

reits seine vierte Steigerung in dieser Saison.

Genau 14 Tage nach seinem Rekordlauf auf dem «Sihlhölzli» in Zürich verbesserte Hans Dähler an einem Abendmeeting auf dem «Utogrund» (ebenfalls in Zürich) am 8. Juni seine Bestzeit über 10 000 Meter erneut um rund 8 Sekunden auf ausgezeichnete 30:32,6. Diesmal waren die Wetterbedingungen ideal, und zugkräftige «Lokomotiven» waren mit den Langstreckenläufern Sidler und Corbaz auch zugegen. Als Sidler nach zwei Dritteln der Strecke das Rennen wegen einer Zerrung aufgeben musste, war der Weg frei für «Hausi». Mit einem unwiderstehlichen Endspurt auf den letzten 150 Metern eroberte er sich den ehrenvollen zweiten Rang mit einem neuen SATUS-Rekord. Einen Tag später nahm Heinz



Bernhard ebenfalls auf dem «Utogrund» über 400 Meter teil. Er verbesserte seine bisherige Bestzeit um eine Zehntelsekunde auf nunmehr 49,1 Sekunden.

Rund einen Monat nach seinem Auftritt in Weinfelden reiste Rolf Bernhard nach Lissabon (Portugal). Mit seinem knappen Sieg im Weitsprung mit 7,69 Meter war er massgebend an der geschafften Europacup-Halbfinal-Qualifikation der Schweizer Leichtathletik-Nationalmannschaft beteiligt.

## Der grosse Lauf von Hans Dähler

Das Jahr 1974 gehörte zweifellos «Hausi» Hans Dähler. Er hatte mit seinem Draufgängertum und seinem eigenen, gezielten Training einen ganz neuen Akzent in die Waffenläufe hineingebracht. Von insgesamt neun Waffenläufen hatte er nicht weniger als deren sieben bestritten. Den ersten von fünf Siegen – den ersten überhaupt in seiner Karriere – konnte er in St. Gallen feiern, wo er als

28-jähriger mit über einer Minute Vorsprung auf den nächsten Verfolger im Ziel eintraf. In der Schlussrangliste der Waffenlaufmeisterschaft belegte er in der Kategorie Auszug schliesslich den ausgezeichneten vierten Rang. Hausi Dähler bestritt allerdings nicht nur Waffenläufe. Seine Vielfalt war so gross, dass er, wenn er irgendwo an den Start ging, meistens auch unter den Ersten zu finden war. Über 3 000, 5 000 und 10 000 Meter stellte er neue SATUS-Rekorde auf. Er sammelte sogar Auslanderfahrung auf der Marathonstrecke, wo er manchen europäischen Spitzenläufern die Zähne zeigte.

Beim Verbandsfest in Bern fehlten zwar mit Hausi Dähler und Rolf Bernhard zwei der aussichtsreichsten Medaillenkandidaten, doch auch ohne die beiden absoluten Spitzensportler konnten in den neuen Vereinstrainern einige vorzügliche Plazierungen erreicht werden. Allen voran ist wohl Hans Zingg zu erwähnen. Sein immenses Trainingsprogramm zeigte es deutlich: dieser Nationalturner wollte hoch hinaus. Und so sollte es denn auch kommen. Hans Zingg ging mit 4 Punkten Vorsprung als überlegener Sieger seiner Kategorie hervor, wobei ihm die lautstarken Zurufe von Egon Lehmann im Endkampf den nötigen Auftrieb gegeben haben sollen.

Im Korbball erreichte die Frauenfelder Equipe den vierten Schlussrang in der Kategorie A. Den gleichen Rang durften sie auch beim Handballturnier für sich beanspruchen, allerdings nur in der Kategorie B. Heinz Bernhard wurde Zweiter im olympischen Zehnkampf, während der jüngere Bruder Martin Bernhard im Junioren-8-Kampf zuoberst auf dem Treppchen stehen durfte.

Ein Novum erlebte man in Rorschach. Ganz im Zeichen von «100 Jahre SATUS» organisierte nämlich die Sektion am Bodensee erstmals einen Regionalspieltag. Der Erfolg und die Zufriedenheit sollte ihnen mit diesem Unterfangen schliesslich auch recht geben. Allein die Frauenfelder reisten mit 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an, da zum ersten Mal überhaupt Jugendriegen, Aktivriegen, sowie Frauen- und Männerriegen gemeinsam einen Turntag bestreiten konnten.



## Unter den 10 Weltbesten

Die Leichtathletiksaison 1976 bot gleich mehrere Höhepunkte. Den grössten Meilenstein vermochte allerdings der Frauenfelder Ausnahmesportler Rolf Bernhard zu setzen. Er trat nach den Olympischen Spielen 1972 in München auch in Montreal als Olympionike im Schweizerdress an. Der gezielte Trainingsaufbau während Jahren – der Besuch der Turnstunden nahm dabei den mit Abstand kleinsten Teil in Anspruch – sollte sich bezahlt machen. Zwar konnte er nicht ganz an die gesprungene Qualifikationsweite von 7,99 m anknüpfen, doch mit 7,79 m im Vorlauf und 7,74 m im Finale erfüllte sich dennoch ein Traum für den Selfmade-Sportler Bernhard. Mit dem 9. Schlussrang gelang es ihm, in die Top ten des internationalen Weitsprungzirkus hineinzuspringen.

Ein weiterer Spitzensportler der SATUS-Schmiede, Hans Dähler, sorgte ebenfalls für Aufsehen. Nach einer langwierigen Knieverletzung startete er ein Comeback. Noch nicht vollständig kuriert, bewies er, was Ausnahmekönner so einzigartig macht: Den Internationalen Langstreckenlauf in Bremen über 20 km entschied er deutlich zu seinen Gunsten und meldete sich somit an der Spitze zurück.

Mit den Erfolgen der Bernhard-Brüder, von Hans Dähler, vom Nationalturner Hans Zingg, sowie den Hand- und Korbballern, darf der SATUS Frauenfeld zweifellos als einen durch und durch polysportiven Verein bezeichnet werden.

## Jugend zeigt Profil

1977 zeigten sich drei neue, junge Gesichter, die in der Juniorenabteilung den bereits bekannten Aushängeschildern, den Gebrüdern Bernhard und Hans Dähler, Paroli bieten konnten. Zu diesen hoffnungsvollsten Talenten zählten Bruno Introvigne, Ueli Rohrer und Fredy Kaufmann, dem Schützling von Rolf Bernhard. Während der ganzen Saison zeigten sie eine konstante Leistung und waren in den Ranglisten stets ganz zuvorderst zu finden.

Auf nationalem Parket sorgte allerdings wiederum ein «alter Hase» für Furore. Bei seinem Start in Zofingen stellte Rolf Bernhard mit 8,20 m eine neue Bestmarke auf. Der zu starke Rückenwind verhinderte jedoch eine neue Verbesserung seines Schweizerrekordes. Als sensationellen Sprung darf er dennoch bezeichnet werden.

## Jugend im Vormarsch

Die Nachwuchsleute dominierten in der Leichtathletik das Vereinsjahr 1978, konnten sie sich doch an den verschiedenen Wettkämpfen stets auf den vorderen Rängen plazieren. Andreas Robel konnte beim ersten Freiluftmeeting anlässlich des Steinemann-Gedenktages in Zürich in der Jugendkategorie im 4-Kampf den guten dritten Schlussrang erreichen. Bei den kantonalen Einkampfmeisterschaften in Weinfelden setzte Ueli Rohrer in der Kategorie Jugend A mit seinem Sieg über 200 m und seinem 2. Platz über 100 m Massstäbe. Seine beeindruckende Form vermochte er auch an den Einkampfmeisterschaften in Baden bestätigen. Er-

neut gewann er den 200-m-Sprint, erreichte den 2. Rang über 100 m und erhielt eine Bronzemedaille im Weitsprungwettbewerb.

Wie üblich nahm man auch in diesem Jahr an den beiden regionalen Korbballturnieren teil. Das Niveau in der Ostschweiz sei in den letzten Jahren nicht gestiegen, urteilten die Frauenfelder Korbballer und griffen dabei keineswegs nach den Sternen. Tatsächlich gewannen sie beide Turniere mit einem minimalen Trainingsaufwand und vermochten in der Folgezeit auch im Ligabetrieb glänzende Erfolge zu erzielen.

## Aufstieg der Hand- und Korbballer

Das Jahr 1979 stand ganz im Zeichen des SATUS-Verbandsfestes in Zürich. Zum Grossereignis in der Limmattstadt reisten 25 Mitglieder der Aktivriege, um in der Leichtathletik, beim Orientierungslauf, im Nationalturnen und im Korb- und Handballspiel grosse Taten zu vollbringen. Die seriöse Vorbereitung sollte sich bezahlt machen, wie ein Blick auf die Ranglisten verrät. Hans Zingg konnte das Nationalturnen in überzeugender Manier mit grossem Abstand in der Kategorie A gewinnen, und Fredy Kaufmann konnte als Sieger im Leichtathletik-6-Kampf in seiner Kategorie ausgerufen werden; Patrick Wirth belegte in derselben Stärkeklasse den ebenfalls hervorragenden 5. Platz. Heinz Bernhard bestätigte seine guten Leistungen mit einem ausgezeichneten 2. Rang im Leichtathletik-10-Kampf in der Kategorie A, und Andreas Robel reichte es im 5-Kampf in der Kategorie Jugend B zum tollen 4. Platz.

Die Korbballer stellten zwar schon am Verbandsfest mit ihrem 2. Schlussrang in der Kategorie B ihr Können unter Beweis, die ganz grosse Sensation sollte ihnen aber zu einem späteren Zeitpunkt glücken. Die erst zweite Saison in der dritten Liga sollte zugleich die letzte sein. Durch grossen Einsatz und Trainingseifer schaffte man nämlich trotz einer Niederlage im Finalspiel den sensationellen Aufstieg in die zweite Liga.

Im gleichen Mass erfolgreich waren auch die Handballer. In der Hallensaison 1978/79 schafften auch sie den Aufstieg in eine höhere Spielklasse, die 3. Liga.



## **Olympiade zum dritten und grandiose Korbballer**

1980 war ein turnfestfreies Jahr, was nicht heissen will, dass wenig gelaufen sei. Herausragendstes sportliches Ereignis sei die umstrittene Olympiade in Moskau mit Frauenfelder Beteiligung gewesen, notierte der neue SATUS Präsident Egon Lehmann in seinem ersten Jahresbericht, anlässlich der Generalversammlung. Ausschlaggebend für das rege Interesse an den boykottbehafteten olympischen Spielen war die bereits dritte Teilnahme von Rolf Bernhard; ein wirklich aussergewöhnlicher Leistungsausweis. Wiederum hat das nötige Quentchen Glück gefehlt, um ganz vorne mitzumischen; ein grossartiger Empfang bei der Rückkehr war dennoch ein würdiger und gefreuter Akt der Begeisterung über geleistete Taten.

Als nicht minder erwähnenswert dürfen auch die Leistungen der Korbballer bezeichnet werden. Noch immer im Freudentaumel über den im Vorjahr realisierten Aufstieg in die 2. Liga, setzte man die Ziele für die neue Saison nicht zu bescheiden. Nicht der Klassenerhalt in erster Linie, sondern von einem Platz im guten Mittelfeld war bei den Vorbereitungen die Rede. Kurz vor Saisonbeginn beschränkte man sich dann auf die sechs-Punkte-Marke, den Ligaerhalt. Bereits nach der ersten Runde in Bottighofen war dieses Soll allerdings schon erfüllt: drei Siege – sechs Punkte. Der zweite Spieltag in Bürglen verlief weniger erfreulich, denn man erkämpfte sich lediglich zwei Punkte. Nichts desto trotz konnte man in der Vorrundenrangliste den zweiten Tabellenplatz behaupten, was eine Teilnahme an der Finalrunde bedeutete. Der 6. September sollte die Entscheidung in Eschlikon bringen. Mit zwei Siegen über Bottighofen und Uttwil sowie einem Unentschieden über Bürglen ergatterte man fünf Punkte. Dank einem besseren Korbverhältnis gegenüber Bürglen wurde der Traum vom Aufstieg in die 1. Liga Wirklichkeit. Für diesen überraschenden und grossartigen Erfolg zeichneten Heinz und Martin Bernhard, Walter Goetz, Heier Gremlich, Dario Introvigne, Egon Lehmann, Werner Rechberger und Rolf Vogt verantwortlich.

## **Jugendriegen erhalten einen Vertreter im Vorstand**

An der Jahresversammlung 1981 richteten die Jugendriegen einen Antrag an die Versammlung, der eigentlich nicht neu war. Bereits im Vorjahr begehrte man einen eigenen Vertreter im Vorstand. Damals bot sich eine naheliegende Lösung an, denn mit Margrith Keller als offizieller Vertreterin der Damenriege und zugleich Jugendriegenleiterin waren zwei Fliegen auf einen Streich geschlagen. Da die Jugendriegenleiterin allerdings aus dem Vorstand demissionierte, stand man wiederum mit leeren Händen da; ein neuer Antrag wurde nötig. Von den Jugendriegen wurde Felix Vogt, der sich als dessen Leiter bereits profiliert hatte, vorgeschlagen. Ein Vorschlag, der auch bei der Generalversammlung volle Zustimmung fand.

## **Sportliche Bestleistungen in allen Bereichen**

Im sportlichen Bereich setzte Rolf Bernhard ein weiteres Mal Akzente von nationaler Bedeutung. Er wurde nämlich im Februar in Grenoble mit 8,01 m Eu-

ropameister im Hallenweitsprung. Bei der feierlichen Einweihung des neuen Sportplatzes in Frauenfeld am 16. und 17. Mai 1981 verrichtete der SATUS Sportverein Frauenfeld in selbstverständlicher Weise wiederum grosse Helferdienste. Rolf Bernhard gelang an diesem Anlass sogar noch ein grösserer Satz, als an den Europameisterschaften: mit 8,10 m stellte er einen weiteren – seinen 12. Schweizerrekord – auf. Eine erneute Verbesserung dieser Bestmarke sollte nicht lange auf sich warten lassen, denn schon im österreichischen Ebensee gelang ihm ein Supersprung auf 8,14 m (auch 1996 noch gültiger Schweizerrekord) und hätte er kurz darauf in Göteborg nicht zu viel treibenden Wind im Rücken gehabt, hätte er diesen Rekord sogar noch um 2 Zentimeter verbessern können.

Neben der Einweihung des neuen Sportplatzes dürfte auch die Organisation des Regionalverband-Männerrietages auf der Sportanlage Reutenen bezeichnet werden. 126 Männerriegler aus sechs verschiedenen Vereinen trafen sich auf der neuen Sportanlage. Ausgetragen wurden Einzelmeisterschaftswettkämpfe und die Faustballregionalmeisterschaften. Beim Faustballturnier hatten zwar die Kreuzlinger die Nase vorn, doch im Einzelwettkampf zeigten die Frauenfelder ihre Stärken. In der Kategorie A durfte sich nämlich Erich Fischer als Sieger feiern lassen und in der zweiten Kategorie erreichte Donat Frei den zweiten Rang. In der Kategorie C hiess der beste Frauenfelder Primo Venzi (2. Platz) und in der Kategorie D reichte es Manfred Russenberger zum 5. Platz.

Eine grosse Reise nahm in diesem Jahr die Jugendriege in Kauf, als sie sich für die Teilnahme am zwölften kantonalbernischen SATUS-Turnfest in Bümpliz entschloss. Der Aufwand sollte sich gelohnt haben, denn die erzielten Resultate konnten sich nicht nur sehen lassen, sie waren sogar ausgezeichnet. Als Siegerin in der Kategorie D/ Mädchen B durfte Franziska Meier zuoberst auf das Treppchen steigen und in der Kategorie C/Mädchen A hatte man mit Christina Schweiss (2. Platz) und Liselotte Leuzinger (4. Platz) ebenfalls zwei junge Sportlerinnen an der Spitze. Für die Frauenfelder Jugendriegen startete Andreas Robel, der in seiner Kategorie ebenfalls einen zweiten Platz erzielen konnte.

Ausgezeichnete Resultate lieferten auch die Aktiven beim Leichtathletik-Sporttag und Korbballturnier in Sirnach. Sowohl die Damen wie auch die Herren eroberten sich beispielsweise die Titel im Korbball, und hervorragende Plazierungen in den Leichtathletikdisziplinen waren die Regel.

Nicht nur im Faust- und Korbball demonstrierte der SATUS seine Grösse, zum ersten Mal gelang ihm auch im Handball der grosse Durchbruch. Nach einem packenden Endspiel stand man nämlich zum ersten Mal als Sieger des städtischen Hallenhandballturniers da, und in der 3. Liga beendete die beinahe gleiche Mannschaft die Saison auf dem zweiten Platz.

## **Im Organisieren immer noch Spitzernklasse**

Nach vielen Jahren ist der SATUS Frauenfeld 1983 wieder einmal als Organisator auf leichtathletischem Gebiet ins Rampenlicht getreten, und dies gleich mit den recht anspruchsvollen SATUS/SKTSV Schweizermeisterschaften. Unter der mittlerweile mehr als bewährten Leitung von Max Zuberbühler hatte ein

hervorragendes Organisationskomitee mit der Hilfe von weit über 100 Mitarbeitern ein in allen Teilen erfreuliches und erfolgreiches Leichtathletik-Festival vom 18./19. Juni bis zu einem guten Ende durchgezogen. Wunderschöne Anlagen, eine gute Beteiligung der Aktiven und Glück mit dem Wetter hatten sicher mitgeholfen, dass man von allen Seiten eine sehr gute Note erhalten hatte. Mit demselben Perfektionismus ging auch die Aktivriege an die Organisation des Korbballturniers des Regionalverbandes, und der durchschlagende Erfolg sowohl auf sportlicher wie auch finanzieller Ebene sprach somit für sich.

Ein grosses Ereignis für die meisten der grossen Turnfamilie des SATUS war eindeutig das Verbandsfest vom 25./26. Juni in Basel. Rund 100 Aktive aller vier Riegen sowie der Leichtathleten haben daran teilgenommen. Zwei herrliche Tage auf wunderschönen Anlagen hatten die vielfältigen Formen von Sport, Turnen und Spiel unseres polysportiven Verbandes wieder einmal vor Augen geführt.

Einen Wermutstropfen hatte aber auch das ansonsten äusserst zufriedenstellend verlaufene Sportjahr 1983. Rolf Bernhard schloss nämlich seine unverhältnismässig lange (drei Olympiaden) und erfolgreiche internationale Karriere als «Longjumper» ab. Wenngleich er fortan die Nationalfarben nicht mehr über die Landesgrenzen hinweg vertreten sollte, so blieb er immerhin auf heimischem Boden für die folgenden Jahre ein feste Grösse, die es erst einmal zu schlagen galt.

**In Cagliari nahm Rolf Bernhard Abschied vom Nationalteam.**



## **Zweimal ganz zuoberst**

Den grössten Erfolg 1985 konnte am interkantonalen Turnfest in Neuhausen vom 22./23. Juni verbucht werden. Gleich zweimal stellte der SATUS Frauenfeld den Sieger. Der gemeinsame Wettkampf von 30 Turnerinnen und Turnern wurde genauso mit dem 1. Rang belohnt wie die hervorragende Einzelleistung im Fünfkampf der Frauen der Oberturnerin Ursula Rechberger.

## **SATUS Frauenfeld hält Sportmarken-Schweizerrekord**

Diese Titelzeile konnte dem «SATUS Sport» im März 1987 entnommen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden gesamtschweizerisch bereits schon rund 170 000 Sportmarken durch die SATUS-Sektionen veräussert. Das Besondere an dieser Zahl liegt darin, dass kna.pp die Hälfte aller verkauften Sportmarken

durch einen einzigen Verein verkauft wurden, ein absoluter Schweizerrekord für den SATUS Frauenfeld mit 72 000 verkauften Exemplaren. Für einmal war nicht das Kollektiv für diesen Riesenerfolg verantwortlich, sondern es war vielmehr zum allergrössten Teil der Verdienst des Frauenfelder Präsidenten Egon Lehmann. Hatte man zu diesem Zeitpunkt durch den grossartigen Einsatz des Frauenfelder Promoters bereits einen beachtlichen Zustupf – 5 Rappen pro verkaufte Sportmarke – erhalten, sollte es noch besser kommen. An der Generalversammlung durfte der Präsident nämlich ein Diplom in Empfang nehmen, das ihn mit 100 000 verkauften Sportmarken mit dem (inoffiziellen) Titel des Schweizermeisters schmückte. Der SATUS Frauenfeld zeigte somit auch an seinem 90. Geburtstag einen selbstlosen Einsatz zum Wohle des Sports.



Als Morast-Sportfest durfte das Verbandsfest in Wil bezeichnet werden. Ein Dauerregen stellte die Organisatoren gehörig auf die Probe, doch diese meisterten ihre Sache ausgezeichnet, was von den Frauenfeldern nicht gerade behauptet werden kann. Beim Durchforsten der schier endlosen Ranglisten wird man nicht so schnell fündig. Für Glanzpunkte waren einmal mehr die Faustballer und die tadellose Leistung einer einzelnen Sportlerin verantwortlich. Während im Fitnesswettkampf der Frauen die Oberturnerin Ursula Rechberger obenausschwang, siegten die Faustballer in der Seniorenkategorie S 2.

## Ausschliesslich Medaillenplätze

Ein wahrer Edelmetallsegen prasselte 1988 über die Aktivriege nieder. Am Leichtathletik Sport- und Spieltag in Arbon nämlich landeten alle Teilnehmer in irgendeiner Disziplin auf einem Medaillenplatz. Die Krönung erfolgte schliesslich beim nachmittäglichen Korbballturnier, wo man hoch überlegen die Siegermannschaft stellte. In grossem Stil aktiv waren in diesem Jahr auch die Handballer des SATUS Frauenfeld. Sie zog es sogar an ein Turnier ins Ausland, genauer gesagt nach Prag. Ebenfalls in die Ferne schweifte auch die Damenriege. 20 Teilnehmerinnen der 350köpfigen Schweizerdelegation, die nach Antwerpen an die Arbeiterolympiade reiste, stammten aus Frauenfeld.

## **Sektionswettkampf neu eingeführt**

1989 war die SATUS-Sektion Kreuzlingen Gastgeber für den Leichtathletik Sport- und Spieltag des Regionalverbandes. Zwar nahmen die Frauenfelder lediglich mit einer kleinen Equipe daran teil, trotzdem resultierten aber im Leichtathletik-Gruppenwettkampf Kategoriensiege im Hochsprung und im Kugelstossen. Der in diesem Jahr eingeführte Sektionswettkampf bereitete dann allerdings etliche Startschwierigkeiten. In den Disziplinen 100 m, 1000 m, Olympische Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstossen, Steinstossen und Speerwerfen wollte es noch nicht so recht klappen, und so musste man sich hinter Herisau und Wil mit dem dritten Platz begnügen. Um so genugtuender war dann die Revanche am Nachmittag, als das Korbballturnier eindeutig zugunsten des SATUS Frauenfeld entschieden wurde.

Die Handballer des SATUS Frauenfeld, die im Vorjahr durch ihrer Pragueise sicherlich neuen Wind in die Segel bekamen, wollten den Korbballern in nichts nachstehen und gewannen kurzerhand das Verbandshandballturnier in Wettlingen.

## **Originalität statt Höchstschwierigkeiten**

Das Ostschweizerische Turnfest fand 1990 wieder einmal in der Nähe statt. So nahe, dass die ganze Frauenfelder Delegation mit dem Fahrrad nach Winterthur reiste; trotz strömendem Regen und kräfteaubendem Gegenwind. Im Sektionswettkampf, bestehend aus den Disziplinen Lehrvorführung Konditionstraining, Kugelstossen, Weitsprung und Pendelstafette, belegte man in der Kategorie D den guten dritten Rang. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, dass mit einer originellen Vorführung, auch ohne Höchstschwierigkeiten zu zeigen, mit normalem Training ein gutes Resultat zu erreichen ist. Ein absoluter Höhepunkt bedeutete die Leistung von Heinz Bernhard. In der Leichtathletik, Kategorie C, konnte er einen knappen Sieg realisieren und wurde somit zum Turnfestsieger.

Das Handballturnier schlossen die Frauenfelder nach spannenden und hart umkämpften Spielen auf dem zweiten Schlussrang in der Kategorie B ab. Denselben Platz erreichte man auch beim SATUS-Verbandshandballturnier in Wettlingen, das im Vorjahr noch gewonnen werden konnte.

Der Maibummel wurde für die Jugendriege in diesem Jahr zu einem ganz speziellen Anlass. Sie durften nämlich ihre erste eigene Standarte in Empfang nehmen; die letzte Fahnenweihe vor dem Jubiläumsjahr.

## **Das erste Unihockeyturnier**

Das Turnjahr 1991 startete für den Regionalverband gleich mit einer absoluten Neuheit. Im März organisierte der SATUS Frauenfeld erstmals ein Unihockeyturnier. Die erfreuliche Teilnehmerzahl und der Einsatz der teilnehmenden Vereine zeigte, dass die Idee richtig war, diese früher noch nicht so populäre Sportart zu verbreiten. Die Freude über die gelungene Organisation wurde nur noch von der Rangverkündigung übertroffen, als sich die Heimmannschaft gleich selbst

als Sieger ausrufen konnte. Auch der Regionalverband übersah die Zeichen nicht und nahm dieses Turnier in sein Jahresprogramm auf, wo es heute noch seinen festen Platz hat.

## **Erstes Triumvirat der SATUS-Geschichte**

Nach zwölf Amtsjahren beendete Egon Lehmann 1992 sein grosses Engagement als Präsident des SATUS Frauenfeld. Damit das Vereinsschiff nicht führerlos durch die rauhe See zu kämpfen hatte, übernahmen gleich drei SATUS-See-männer das Steuer und bildeten ein Triumvirat. Das Dreiergremium setzte sich aus Rolf Vogt (Administration und Verwaltung), Walter Goetz (Kassier und Sekretär) und Werner Rechberger (Technische Leitung) zusammen.

Wie Feste zu feiern und Feiern zu organisieren sind, weiss man im SATUS Frauenfeld nur allzu gut. Bereits im Mai 1992 wurde nämlich der Grundstein für besondere Aktivitäten im Jubiläumsjahr gelegt. Protokolliert wurde dies mit der Notiz: «Es werden Ideen gesucht.» Ein Kuriosum diesbezüglich ist, dass Walter Goetz einige Monate später den Austritt aus dem Vorstand gab, dennoch weiterhin tätig blieb und heute als OK-Präsident der Jubiläumsfeierlichkeiten das Zepter in der Hand hält.

## **Mit dem «Möhl-Oldtimer» nach Zug**

Das bis dato letzte Schweizerische SATUS Turn- und Sportfest fand 1993 in Zug statt. Und wie konnte es auch anders sein, wieder einmal wurden sowohl die Organisatoren als auch Turnerinnen und Turner nicht mit schönem Wetter verwöhnt. Wie bereits am letzten Verbandsfest in Wil, beherrschte auch in diesem Jahr der Regengott die sportlichen Veranstaltungen. Ganz auf seine Auftritte konzentriert, trotzte der SATUS Sportverein Frauenfeld dem Regen und der Kälte und zeigte durchaus ansprechende Leistungen. Wenngleich ganz grosse Erfolge ausblieben, so zeigten sich doch einige der 65 Frauenfelder Teilnehmerinnen und Teilnehmer für sehenswerte Resultate verantwortlich. Die Damenriege beispielsweise erreichte unter der Leitung von Ursula Rechberger und Moni Müller im Sektionswettkampf «Fit-Athletik» den guten 5. Rang. Ruth Allenspach, als eine der 17 Turnerinnen, die den Frauenfitnesskampf (4-Kampf) bestritten, konnte sich sogar als Siegerin der Kategorie C feiern lassen. Weniger glücklich schlug sich die Frauenriege im Schnurballturnier. Über einen Mittelfeldplatz kam man nicht hinaus, was aber sicher auch am äusserst gut besetzten Teilnehmerfeld gelegen hatte. Besser lief es den Faustballern der Männerriege. Als das Turnier wetterbedingt abgebrochen wurde, belegten die zwei Frauenfelder Mannschaften nämlich den ersten und zweiten Gruppenrang; wer weiss, zu welchen Glanzthaten die beiden Senioren-Mannschaften noch fähig gewesen wären! Doch wieder etwas bescheidener gaben sich die Aktivturner: ein Mittelfeldplatz im Leichtathletik-Sektionswettkampf und Plazierungen in derselben Region bei den Mannschaftsspielen.

Der grosse Höhepunkt gelang dann allerdings doch noch, und zwar am letzten Tag. Angefangen hatte die grosse Sportparade mit einem grossen Umzug

aller Vereine und Riegen durch die Innerschweizer Stadt. Wie es sich für Thurgauer Vereine gehört, präsentierten sich die Mostindier mit dem «Möhl-Oldtimer». Dabei war klar, dass man sowohl die Umzugsteilnehmer wie die Zuschauer auf seiner Seite hatte, zumal diese mit Most und Äpfeln aus dem Thurgau verwöhnte. Als letzte Attraktion dürfen die glänzenden Schlussvorführungen im Fussballstadion nicht vergessen werden.

Ein ganz spezielles Siegerbild hätte jenes des Hallenkorballturniers in Kreuzlingen abgegeben, denn in allen drei Kategorien hiess der Sieger Frauenfeld. Sowohl das Damenturnier, wie auch das Herrenturnier wurden souverän gewonnen und das erstmals organisierte «Sie und Er»-Turnier lag dank perfekter Harmonie ebenfalls sicher in Frauenfelder Hand.

Ebenfalls glücklich schlugen sich die Handballer des Vereins. An der 33. Städtischen Handballmeisterschaft in Frauenfeld schlug sich die aus alten Routiniers und schnellen und spielfreudigen Newcomern bestehende Gruppe glänzend und stand nach einem packenden Finalspiel als Turniersieger fest.

## **Der SATUS bekommt ein neues Kind**

Kurz vor seinem grossen Geburtstag erhielt der SATUS Frauenfeld sein bis anhin letztes Kind, das Rhönradturnen. Gestärkt durch die Zusicherung des Regionalverbandes, die Förderung des Rhönradturnens aktiv zu unterstützen, wurde im Herbst 1995 beschlossen, versuchsweise diese Randsportart in das Angebot des SATUS Frauenfeld aufzunehmen. Mit Karin Frei konnte eine Spezialistin gefunden werden, die den Kurs im Turnus von zwei Wochen übernehmen würde. Ob diese Idee allerdings auf Anklang stossen würde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht sicher. Doch der Erfolg sollte nicht lange auf sich warten lassen. Bereits in der Anfangsphase dieses Projekts konnte eine Teilnehmerzahl von nicht weniger als 18 neugierigen Turnerinnen und Turnern vermeldet werden. Mittlerweile ist das Rhönradturnen aus dem Angebot des SATUS Sportverein Frauenfeld überhaupt nicht mehr wegzudenken, wie die Mitglieder mit ihrem ersten öffentlichen Auftritt im Jubiläumsjahr der Stadt Frauenfeld und des eigenen Vereins eindrücklich bewiesen haben.

# Ein Verein - 11 Riegen

Der SATUS Sportverein Frauenfeld setzt sich in seinem Jubiläumsjahr aus insgesamt elf Riegen zusammen, die mit einem umfangreichen und ansprechenden polysportiven Programm aufwarten können.



## Turnerinnen

Das Angebot für dich als neue Turnerin ist:

- Allgemeiner Turnbetrieb,
- Gymnastik
- Fitness
- Korbballturniere und Plauschturniere.

Vor allem wird bei uns aber auch auf Geselligkeit und Kameradschaft bei Turnfahrten, Skiweekends und Reisen grossen Wert gelegt.

In der Turnhalle Schollenholz sind wir jeweils dienstags ab 20 Uhr zu finden.

Nähere Infos gibt dir gerne unsere Oberturnerin Cornelia Stucki (052 721 08 92).

*Chomm doch au zu üs,  
do isch es de Plausch!*



## Frauenriege

Unser Angebot für dich als neue Turnerin in der Frauenriege ist:

- Allgemeines Frauenturnen und Gymnastik,
- Fitness, Spiele und Plauschturniere
- Schweizerisches Turnfest und regionaler Frauenriegentag

Daneben pflegen wir selbstverständlich auch unsere Kameradschaft und Geselligkeit auf Turnfahrten und anderen Reisen.

Du kannst uns jeweils montags ab 20.15 Uhr in der Turnhalle Schollenholz finden.

Nähere Infos gibt dir gerne unsere Oberturnerin Uschi Stolz (052 720 32 39).

## Seniorenturnen - Frauen und Männer gemischt

Unser Angebot für dich im Seniorenturnen ist:

- Allgemeines leichtes Turnen
- Gymnastik und Beweglichkeit
- Gesundheitsturnen sowie Plauschspiele

Daneben findest Du bei uns viel Geselligkeit, Gemütlichkeit und Kameradschaft.

Wir treffen uns jeweils dienstags ab 16.15 Uhr in der Turnhalle Schollenholz.

Nähere Infos gibt dir gerne unsere Oberturnerin Dora Tanner (052 721 51 04).



*Turne für alli, ob  
jung oder alt!*

## Turner

Unser Angebot in der Aktivriege für deine Vielseitigkeit ist:

- Allgemeiner Turnbetrieb
- Korbball
- Faustball
- Unihockey
- Volleyball
- Fitness und Plauschturniere

Daneben veranstalten wir zur Geselligkeit und Pflege der Kameradschaft Turnfahrten, Skiweekends und sonstige Reisen.

Die Aktivriege kannst Du jeweils freitags ab 20 Uhr in der Turnhalle Schollenholz beim Turnen finden.

Nähere Infos gibt dir gerne unserer Oberturner Andy Robel (052 720 46 16).



## Männerriege

Unser Angebot für deine Fitness ist in der Männerriege:

- Allgemeines Männerturnen
- Fitness und Kondition
- Männerriegenturniere
- Plauschturniere
- Faustballturniere
- Meisterschaften

Auf unseren Bergtouren und anderen Reisen halten wir uns einerseits in Form und andererseits genießen wir die Geselligkeit und Kameradschaft.

Man findet uns jeweils donnerstags ab 19 Uhr in der Turnhalle Schollenholz.

Nähere Infos gibt dir gerne unserer Oberturner Fredi Minder (Telefon 052 720 20 45).



*Turn wieder emol!*

## Faustballriege

Unser spezielles Angebot für deine neue Sportart Faustball ist:

- Spezielles Faustballtraining
- Fitness und Konditionstraining
- Teilnahme an Plauschturnieren

Weiter organisieren wir jedes Jahr eine Turnfahrt, an der wir vor allem die Geselligkeit und Kameradschaft schätzen.

Unser spezielles Faustballtraining findet jeweils donnerstags ab 18 Uhr in der Turnhalle Auen oder auf dem Sportplatz Kleine Allmend statt.

Nähere Infos gibt dir gerne unser Trainer Bruno Pabst (Telefon 052 376 34 18).



## SATUS Fun – Jugendriegen

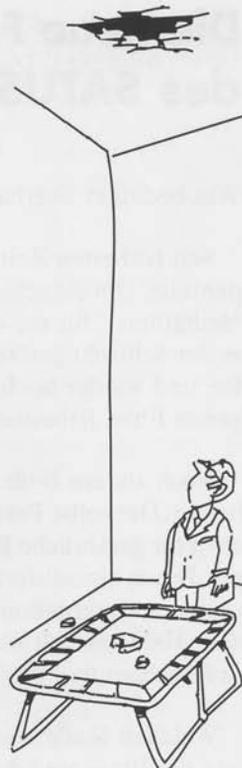
Unser Angebot in den Jugendriegen ist:

- Allgemeines Turnen
- Leichtathletik
- Unihockey
- Kondition und Fitness
- Plauschspiele
- Rönradturnern
- diverse Ballspiele
- Jugitage und Frauenfelder Stadtlauf

Neben dem reinen Turnbetrieb haben wir zudem ein attraktives Freizeitprogramm zu bieten. So sind wir beispielsweise mit unseren Fahrrädern unterwegs, gehen grillieren und baden. Für die Grösseren wird vom Regionalverband ein Sportlager angeboten.

Wir treffen uns jeweils in der Turnhalle Schollenholz. Nähere Infos zu den genauen Turnzeiten gibt dir gerne Ruth Bernhard (Telefon 052 720 72 34).

*Chomm doch eifach emol cho  
ineluege, bi iis isch es lüss!*



# Die neue Fahne zum 100-Jahr-Jubiläum des SATUS Sportvereins Frauenfeld

Was bedeutet überhaupt eine Fahne? Was sagt sie uns? Wie stehen wir zu ihr?

Seit frühesten Zeiten diente die Fahne beim Militär zum Erkennen der Truppenteile. Um sie scharte man sich bei den Kriegszügen. Man betrachtete sie als Heiligtümer, für die das Leben einzusetzen eine Ehre war. Wurde ein Fähnrich in der Schlacht getötet oder verwundet, hat sofort der Nächste die Fahne ergriffen und wieder hochgehalten. Der Verlust der Fahne glich dem Verlust der eigenen Ehre. Erbeutete Fahnen waren kostbare Siegestrophäen.

Noch andere Bedeutungen haben Fahnen gehabt und haben sie bis heute behalten. Die gelbe Pestfahne hat Epidemien angezeigt. Die schwarze war das Zeichen für gefährliche Pulvertransporte. Kapitulation wird heute noch mit der weissen Fahne signalisiert. Die weisse Fahne mit dem roten Kreuz ist das Wahrzeichen des «Internationalen Roten Kreuzes». Fahnenflucht vor dem Feind kann mit dem Tode bestraft werden. Senkt sich die Fahne über einem Grab, so bedeutet es Abschied und Würdigung eines lieben Vereinskameraden.

Welchen Stellenwert hat für uns die SATUS-Vereinsfahne? Für uns Ältere und die Jüngeren? An wievielen Turnfesten sind wir stolz hinter unserer Fahne marschiert und haben uns gefreut, wenn ihr an der Siegerehrung der Kranz für unsere gute Leistung angehängt wurde.

Die neue Fahne ist die vierte in der hundertjährigen Vereinsgeschichte. Sie soll für uns immer noch das äussere Zeichen für den inneren Zusammenhalt sein, uns anspornen, im Wettkampf unser Bestes zu geben, auch Symbol sein, für Treue zu unserem Verein. Möge sie unsere Achtung behalten, auf dem Weg ins zweite Vereinsjahrhundert!



Die Rückseite der zweiten Frauenfelder Vereinsfahne, die 1921 angeschafft wurde.

**Egon Lehmann**

# SATUS-Präsidenten

## 100 JAHRE SATUS SPORTVEREIN FRAUENFELD

1896 - 1899	Emil Süsstrunk
1900 -	Ernst Frei
1902 (Feb.-Sept.)	Hans Bösch
September 1902	Hans Erb
1903	Hans Küng
August 1904	Alfred Ulrich
1905	Jean Frei
1906	Jacques Wirz
1907	Ludwig Pfeiffer
1908 - 1914	Walter Surbeck
1915	Alfred Wydler
1916 - 1919	Fritz Calame
1920	Emil Frei
1921 - 1933	Alfred Gimmi
1934 - 1938	Hans Landis
1938 - 1939	Ernst Brauchli
1939 - 1941	Joseph Stoffer
1941 - 1942	Hans Mambretti
1942 - 1951	Edi Hauller
1951 - 1957	Beda Huwiler
1958 - 1960	Hermann Blank
1961 - 1966	Max Zuberbühler
1967 - 1979	Artur Müller
1980 - 1991	Egon Lehmann
1992	Walter Goetz, Rolf Vogt und Werner Rechberger
seit 1993	Werner Rechberger

# SATUS Turn- und Sportfeste

1920	Luzern
1923	Zürich
1926	Bern
1930	Aarau
1934	Luzern
1938	Biel
1946	Basel
1950	Lausanne
1954	Winterthur
1958	Bern
1962	Luzern
1966	Zürich
1970	Schaffhausen
1974	Bern
1979	Zürich
1983	Basel
1987	Wil
1993	Zug
1999	Bern